Sudetenpost

Erscheinungsort Wels P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis € 1,25 GZ 02Z030477M

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 4 | Wien – Linz, 21. Februar 2002 | 48. Jahrgang

ÖVP zur Frage der Beneš-Dekrete (Seite 2)

Klaus stur bei Beneš-Dekreten (Seite 3)

Tribüne der Meinungen (Seiten 6 und 12)

Streitgenossenschaft will Prag mit Klage zur Restitution zwingen

Nachdem die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Deutschland schon vor einigen Jahren die Einbringung einer Sammelklage in den USA angekündigt, aber bislang nicht realisiert hat, bereitet nun die Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) juristische Initiative direkt in Tschechien vor: „Es gibt nach tschechischem Recht die Möglichkeit, juristisch einzugreifen", so SLÖ-Obmann Gerhard Zeihsel. Zu diesem Zweck soll eine Streitgenossenschaft von Betroffenen gebildet werden. Eine Juristengruppe prüft gerade die entsprechenden Möglichkeiten. Ausgangspunkt der Überlegungen ist, daß schon allein die tschechische Verfassungsordnung und die darin enthaltenen Grund- und Menschenrechte die Handhabe bilde, um derartige Ansprüche durchzusetzen. Zu diesem Zweck würde der tschechische innerstaatlichen Instanzenzug ausgeschöpft werden. Sollte ein solches Vorgehen allerdings nicht erfolgreich sein, werden die Europäischen Institutionen über die Ansprüche der Sudetendeutschen entscheiden müssen, zumal auch für die Tschechische Republik die Europäische Menschenrechtskonvention samt Zusatzprotokollen gelte. Mit der geplante Klage soll eine Naturalrestitution oder eine Entschädigung für die Enteignungen der Sudetendeutschen erreicht werden. Möglich wäre vor allem die Rückgabe von Immobilien. „80 Prozent der betroffenen Immobilien befinden sich im Staatseigentum", so Zeihsel. Mit der Sammelklage will die Landsmannschaft individuelle Klagen aus Österreich zusammenfassen und den Rechtsweg voll ausschöpfen.

Überlegungen, wonach eine Entschuldigung Tschechiens für die Vertreibung und Enteignung ausreichend wäre, weist die Sudetendeutsche Landsmannschaft Österreichs entschieden zurück. Bundesobmann Gerhard Zeihsel: „Ich bin nicht für eine Entschuldigung, sondern für eine Verurteilung und natürlich für eine Aufhebung der Dekrete". Für einen Beitritt Tschechiens zur Europäischen Union sei das eine Grundvoraussetzung. „Wir sind daran interessiert, daß es ohne Veto geht. Wenn es aber zu keiner Einigung kommt, muß bei einer Aufnahme Tschechiens in die EU das Veto ausgesprochen werden." Von Außenministerin Benita Ferrero-Waldner (ÖVP) erwartet sich Zeihsel „eine Berücksichtigung der Interessen der über einhunderttausend Vertriebenen".

Das Bild der Heimat

Das Land um Bergreichenstein war bereits in vorgeschichtlicher Zeit Siedlungsraum. Der Keltenring am Hefenstein ist wohl eine Fluchtburg der ersten Bewohner der Gegend. Daß sie der Latene-Kultur im 2. und 3. vorchristlichen Jahrhundert zuzurechnen sind, ist zu vermuten. Die Bedeutung, die Böhmens Herrscher den Bergschätzen des Reichensteiner Landes, aber auch der Handelsstraße zumaßen, unterstrich Karl IV. 1361 mit dem Bau der Karlsburg auf einer bewaldeten Anhöhe nahe der Bergstadt. Die Stadt kaufte die Karlsburg mit den reichen Baumbeständen des Gebietes im Jahre 1617 – heute ist diese Gegend ein beliebtes Ausflugsziel.

Hoffnungen

VON MANFRED MAURER

KEIN ZWEIFEL: DIE PROBLEME, die Österreich und Tschechien miteinander haben, sind durch den Vorstoß der Sudetendeutschen Landsmannschaft nicht einfacher geworden. Aber das Ziel der Gerechtigkeit ist nun einmal meistens nur über einen steinigen Weg zu erreichen, weil es das Eingeständnis von Unrecht und die entsprechenden Konsequenzen daraus erfordert.

DER SUDETENDEUTSCHE RUF nach Entschädigung bestätigt – allerdings ohnehin nicht neue – tschechische Befürchtungen, daß hinter der Forderung nach einer Aufhebung der Beneš-Dekrete mehr steckt als das Begehr nach einer moralischen Wiedergutmachung, garniert mit einem warmen Händedruck. Der Ruf nach Entschädigung enttäuscht aber auch die Hoffnungen österreichischer Politiker, daß dieser Kelch an ihnen vorübergehen möge. Denn alle hätten sie die Sache natürlich lieber mit einer netten Versöhnungsshow und ein paar Entschuldigungsformeln, die nix kosten, aus der Welt geschafft. Selbst Jörg Haider, der ja nun wirklich nicht im Verdacht steht, ein Verräter der Sudetendeutschen zu sein, bekundete, daß die Entschädigungsfrage nicht im Vordergrund stehe und er glaube, daß dies den Vertriebenen gar kein so großes Anliegen sei.

WEIT GEFEHLT. Die Forderung steht im Raum und wird natürlich in Prag mit den entsprechenden Reaktionen bedacht: „Auf politischem und rechtlichem Niveau werden wir uns mit der Vergangenheit nicht befassen", sagt Oppositionschef Klaus. Schluß. Aus. Basta. Und in dieser einen Frage sind sich die tschechischen Parteien so einig, wie sich die Parteien in Österreich beziehungsweise in Deutschland im Hinblick auf die Entschädigung der NS-Zwangsarbeiter einig waren. Nur halt mit umgekehrten Vorzeichen.

DER TSCHECHISCHE WIDERSTAND gegen jegliches Rütteln an den Beneš-Dekreten ist verständlich, auch wenn er kein Verständnis verdient: Wenn Prag die Dekrete in aller Form für obsolet erklärte, könnte aus der „Rechts"grundlage für die Enteignung von mehr als drei Millionen Sudetendeutschen eine Rechtsgrundlage für Restitutionsforderungen werden. Die Bereitschaft Tschechiens zu der von Kanzler Schüssel mehrfach angemahnten Versöhnungsgeste dürfte also nach der Ankündigung der sudetendeutschen Sammelklage noch etwas geringer sein, sofern es sich bei dieser Geste um mehr handeln soll als eine Kopie des deutsch-tschechischen Verhöhnungs – pardon: Versöhnungsabkommens.

BEVOR ABER NUN das große Lamento über die sudetendeutschen Störenfriede losbricht, sollte die Frage beantwortet werden, ob die Forderung gerechtfertigt ist oder nicht. Da alle Parteien im Nationalrat die Enteignung und Vertreibung der Sudetendeutschen als Unrecht betrachten, ist der Wiedergutmachungsanspruch konsequenterweise als legitim anzuerkennen.

AUCH WENN ES NICHT unmittelbare Aufgabe der Politik ist, gegenüber Prag Individualansprüche von Österreichern zu vertreten, sollten diese Landsleute wenigstens nicht als Unruhestifter diffamiert werden.

UND DEN TSCHECHEN bleibt ja noch immer eine Hoffnung: Wenn die SLÖ die sudetendeutsche Sammelklage so energisch betreibt wie es die Kollegen in München getan haben, dann braucht sich in Prag eigentlich niemand den Kopf darüber zu zerbrechen.

MÖGE DIE SLÖ diese Hoffnung gehörig enttäuschen!

ÖVP-Position zur Frage der Beneš-Dekrete: ... müssen vor Beitritt der Vergangenheit angehören!

Die Beneš-Dekrete widersprechen, ebenso wie die AVNOJ-Bestimmungen, den europäischen Grundwerten, weil sie die Grundlage für Massenvertreibungen waren und einen gravierenden Eingriff in Menschenrechte darstellen. Dieses Problem muß daher vor der Ratifikation der Beitrittsverträge gelöst sein.

Die ÖVP habe diese Linie immer vertreten, heißt es in einem von ÖVP-Klubchef Andreas Khol unterzeichneten Positionspapier, das der „Sudetenpost" zuging:

15. 4. 1999: Entschließung des Europäischen Parlaments zum Bericht der Europäischen Kommission über die Fortschritte der Tschechischen Republik auf dem Weg zum Beitritt (Antrag der EVP-Fraktion): „... fortbestehende Gesetze und Dekrete aus den Jahren 1945 und 1946 aufzuheben, soweit sie sich auf die Vertreibung von einzelnen Volksgruppen in der ehemaligen Tschechoslowakei beziehen..."

19. 5. 1999: Entschließung des Nationalrates (Antrag der Abgeordneten Dr. Kostelka, Dr. Khol, Dkfm. Mühlbachler, Dietachmayr, Dr. Höchtl, betreffend Aufhebung der Beneš-Dekrete und der AVNOJ-Bestimmungen): „Die Bundesregierung wird ersucht, weiterhin im Verbund mit anderen Mitgliedstaaten und den Institutionen der Europäischen Union auf die Aufhebung von fortbestehenden Gesetzen und Dekreten aus den Jahren 1945 und 1946, die sich auf die Vertreibung von einzelnen Volksgruppen in der ehemaligen Tschechoslowakei und im ehemaligen Jugoslawien beziehen, hinzuwirken." (Angenommen mit den Stimmen der SPÖ und der ÖVP.)

10. 6. 1999: Offener Brief von Ursula Stenzel zur Europa-Wahl 1999 („Sudetenpost", Folge 11, 10. 6. 1999, S. 3): „Für mich sind die Beneš-Dekrete ein Stolperstein für die Tschechische Republik auf dem Weg zur EU. Die volksdeutschen Landsmannschaften in Österreich haben in mir eine starke Stimme für ihre Interessen und Rechte im Europäischen Parlament. Ich werde auch in den nächsten Jahren mit Nachdruck darauf achten, daß das völlig unzureichend aufgearbeitete Unrecht, das durch die Beneš-Dekrete und AVNOJ-Bestimmungen allein 350.000 EU-Bürgern in Österreich angetan wurde, nicht in Vergessenheit gerät. Die Aufarbeitung dieses Unrechts wird zum Prüfstein der demokratischen Reife der Tschechischen Republik."

Wahlprogramm des Jahres 1999 der ÖVP (angenommen vom Bundesparteivorstand am 2. 9. 1999): „... Die diesen Vertreibungen zugrunde liegenden Dekrete waren völkerrechts- und menschenrechtswidrig und sind mit den modernen europäischen Rechtsstandards von EU-Staaten nicht vereinbar. ... Die Frage der Aufhebung der Beneš-Dekrete ist daher im Hinblick auf das EU-Beitrittsansuchen der Tschechischen Republik zu einem europäischen Problem geworden."

Dankesworte von Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel anläßlich der Verleihung des Europäischen Karlspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft am 2. 6. 2001: „Spätestens, das sage ich hier sehr deutlich, mit dem EU-Beitritt Tschechiens werden jene Beneš-Dekrete, die den europäischen Grundwerten widersprechen, der Vergangenheit angehören müssen."

Aussage der Bundesministerin für auswärtige Angelegenheiten im Interview in der ZiB 1 am 24. 1. 2002:

„So wie wir unsere eigene Vergangenheit bewältigt haben, so muß auch von tschechischer Seite die Vergangenheit bewältigt werden. Ich gehe davon aus, daß man das in Form einer Versöhnung macht, daß man das so angeht, daß man vor dem Beitritt Tschechiens tatsächlich eine Lösung findet, und ich bin zuversichtlich, daß uns das bis zu diesem Zeitpunkt gelingen wird.

Auf die Frage, ob sie sich vorstellen könne, daß Tschechien EU-Mitglied sei und die Beneš-Dekrete noch in Kraft seien: „Also, ich kann es mir deshalb nicht vorstellen, weil es eben wirklich Rechtsnormen sind, die in der EU nichts mehr zu suchen haben."

Schröders Behauptung über Beneš-Dekrete von UNO widerlegt

Der UN-Menschenrechtsausschuß in Genf hat den Umgang Prags mit alten Enteignungen erneut als völkerrechtswidrig verurteilt. Zwischen Prag und Wien ist ein Streit entbrannt, aber auch Bundeskanzler Schröder wird mit den Entscheidungen der UNO bloßgestellt.

Von einer „unerhörten Lüge" sprach der stellvertretende tschechische Ministerpräsident Pavel Rychetsky. Auch Außenminnister Jan Kavan reagierte heftig und ließ dem österreichischen Botschafter in Prag eine Protestnote übergeben. Anlaß der Emotionen war die Kritik des österreichischen Europaabgeordneten Peter Schirovsky am Umgang Prags mit jüdischem Eigentum: Jahrzehntelang habe sich das Land geweigert, das gestohlene Vermögen von NS-Opfern zurückzugeben, so der Politiker. Noch heute kämpfen die Betroffenen und ihre Nachkommen „oft verzweifelt um ihre Rechte".

„Die Schärfe dieser Reaktion zeigt, daß Schirovsky in ein Wespennest gestochen hat", meint der CSU-Bundestagsabgeordnete Hartmut Koschyk. Tatsächlich hat sich erst vor kurzem die UNO in Genf mit dem Problem befaßt. Der Menschenrechtsausschuß der Vereinten Nationen gab zwei in Prag lebenden NS-Verfolgten Recht, die sich seit Jahrzehnten vergeblich um die Rückgabe ihres Eigentums bemühen. In einem der beiden Fälle wurde ein Jude sogar erst nach Kriegsende posthum als Deutscher eingestuft und dann enteignet. Die druckfrischen Dokumente der UNO belegen vielfältige juristische Winkelzüge und Diskriminierungen.

„Die beiden neuen Entscheidungen sind die fünfte und sechste Schlappe des Landes in Eigentumsfragen vor der UNO", meint ein einschlägig spezialisierter Anwalt, der nicht genannt werden wollte. Das tschechische Restitutionsrecht enthalte eine Reihe von Diskriminierungen, auch die Gerichte seien weit von einem westeuropäischen Standard entfernt.

Betroffene klagen, daß die Tschechische Republik die Entscheidungen des UNO-Menschenrechtsausschusses oft nicht umsetzt, obwohl sie völkerrechtlich dazu verpflichtet sei. Nach den Entscheidungen Genfs dürfte beispielsweise der Entzug der tschechischen Staatsbürgerschaft längst kein Ausschlußgrund von der Eigentumsrückgabe mehr sein, aber Prag verweigert die von der UNO verlangte Gesetzeskorrektur.

Ende Jänner war der tschechische Ministerpräsident Zeman zu einem Gespräch bei der UNO-Hochkommissarin für Menschenrechte, Mary Robinson, in Genf. Wie es heißt, war auch die Frage der Umsetzung der Entscheidungen des Menschenrechtsausschusses ein Gesprächsthema.

„Der momentane Zustand ist unhaltbar", so Koschyk. „Die Einhaltung völkerrechtlicher Verpflichtungen ist schließlich eines der Kopenhagener Kriterien für die EU-Mitgliedschaft. Das Europäische Parlament hat mehrfach nach der Fortwirkung der Beneš-Dekrete gefragt und die Kandidatenländer zur Wiedergutmachung der jüdischen Enteignungen aufgefordert. Dagegen widerlegen die Entscheidungen der UNO die Behauptung von Kanzler Schröder, die Beneš-Dekrete hätten heute keine Rechtswirkungen mehr.

Konrad Badenheuer
in „Bayernkurier"

Kein Platz für Schindler auf Liste der Ehrenbürger von Zwittau

Oskar Schindler, der sudetendeutsche Retter vieler Juden, wird nicht Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Zwittau: Wegen seiner Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten sei er nicht in die Ehrenliste der mährischen Stadt aufgenommen worden, heißt es nun, nachdem sich Stadtverwaltung noch vor kurzem für eine Auszeichnung Schindlers (1908 bis 1974) als „berühmte Person der Region" ausgesprochen hatte. Nach scharfer Kritik vor allem seitens der Kommunisten im Stadtrat habe die Verwaltung jedoch ihre Entscheidung revidiert, berichtete der tschechische Rundfunk kürzlich. „Die kontroverse Person Schindler gehört wirklich nicht auf diese Liste", sagte der Kreisvorsitzende Roman Linek. In Zwittau erinnert seit 1994 eine Gedenkplakette an den berühmten Sohn der Stadt. Schindler hatte als Unternehmer mehr als 1300 Juden vor dem Holocaust gerettet, indem er sie in seinen Firmen beschäftigte. In Israel wurde Schindler als „Gerechter unter den Völkern" geehrt. US-Regisseur Steven Spielberg drehte über den berühmten Sudetendeutschen 1993 den vielfach ausgezeichneten Film „Schindlers Liste".

DAS ZITAT

„Die CSU sagt das Gleiche wie wir. Was die Sudetendeutschen wollen, ist eine moralische Wiedergutmachung. Das hat man zu Recht von Österreich verlangt, daher ist es nicht unbillig, von der tschechischen Regierung zu verlangen, daß auch sie mit ihrer Geschichte ins Reine kommt"

Vizekanzlerin Susanne Riess-Passer (FPÖ) in einem Interview mit dem Nachrichtenmagazin „Focus".

Seminar über Familiengeschichtsforschung

Bitte vormerken! Am 2. März findet wieder, wie alljährlich, das Seminar für „Familiengeschichtsforschung in den historisch deutsch besiedelten Ostgebieten" statt. Das Seminar wird von der SLÖ – Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich – und der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler" gestaltet.

Seminarleitung: Frau Lore Schretzenmair, Sudetendeutsches Genealogisches Archiv, Regensburg und Frau Dr. Christa Mache, Heraldisch-Genealogische Gesellschaft „Adler", Wien.

Thema: Der Einstieg und die Möglichkeit in der Sudetendeutschen Familienforschung.

Tagungsort: „Haus der Heimat", A-1030 Wien, Steingasse 25. Tagungsbeitrag: € 11,–.

Anmeldungen richten Sie bitte ehestmöglich schriftlich an die Sudetendeutsche Landsmannschaft, A-1030 Wien, Steingasse 25.

e-Mail: sudetendeutsche.landsmannschaft@chello.at – oder sloe@chello.at.

Sudetendeutsches Gedenken

zum 83. Jahrestag des Bekenntnisses zu Österreich und zum Selbstbestimmungsrecht 57 Jahre nach der Vertreibung

Die Sudetendeutschen in Österreich und ihre Freunde gedenken alljährlich der 54 Opfer des 4. März 1919, die für das Selbstbestimmungsrecht und die Zugehörigkeit zu Österreich gefallen sind. Sie gedenken aber auch der mehr als 241.000 Toten der schrecklichen und unmenschlichen Vertreibung. Die Gedenkstunde halten wir nicht nur zur ehrenden Erinnerung an diese Toten, sondern sie soll auch an unsere unerläßliche Verpflichtung mahnen, für Recht und Freiheit aller Menschen und Völker einzutreten.

Es spricht **Vizekanzlerin Dr. Susanne Riess-Passer** zum Thema

1919: Sudetendeutsche für Österreich
2002: Österreich für Sudetendeutsche

Samstag, 9. März 2002, 16.00 Uhr, im Großen Festsaal des Kongreßhauses in Wien 5, Margaretengürtel 138–140

Es wirken mit: **Männerchor Falkenstein, Marchfelder Bläserkreis**

Kommen Sie zu dieser Gedenkstunde, wenn möglich, in **Tracht**! Bringen Sie Ihre Familie und Freunde mit. – Einlaß ab 15.15 Uhr – Um pünktliches Erscheinen wird gebeten! – Eintritt frei, Spenden erbeten! – Zu erreichen mit der U4 (Margaretengürtel), den Straßenbahnlinien 6, 18, 64 und der Autobuslinie 59A.

Für die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich:

Der Landesobmann von Wien, Niederösterreich und Burgenland
Adalbert Schmidl

Der Bundesobmann der SLÖ
Gerhard Zeihsel

Der Bundesjugendführer der Sudetendeutschen Jugend Österreichs
Anton Dzikowski

Der Obmann der Landsmannschaft Thaya Bund der Südmährer
Komm.-Rat Dkfm. Johann Ludwig

Sudetendeutsche erwarten sich viel von Ursula Stenzel

Seit dem 7. Februar 2002 wird der „Gemischte Parlamentarische Ausschuß Europäisches Parlament / Tschechien" von Ursula Stenzel geleitet. Stenzel hatte schon 1999 als VP-Delegationsleiterin im EU-Parlament eine Entschließung mitgetragen, in der die Tschechische Republik aufgefordert wird, Gesetze und Dekrete aufzuheben, die 1945/46 in der Tschechoslowakei zur Vertreibung von Volksgruppen geführt hatten. Damit hatte sich das EU-Parlament schon 1999 für eine Aufhebung der rassistischen Beneš-Dekrete ausgesprochen. Ursula Stenzel hatte am 29. 10. 1999 vor Vertriebenen im „Haus der Heimat" in Wien in einem Vortrag zur Vertreibung der Sudetendeutschen und der anderen deutschen Volksgruppen die folgenden Worte gesagt:

„Vertreibung ist gleich Völkermord, und man muß versuchen, dieses Unrecht wieder gut zu machen. Nicht indem man aufrechnet, man kann nicht aufrechnen, aber indem man auch legitime Ansprüche wahrnimmt der Restitution, und vor allem, indem man diese Gesetze, die in Rechtsstaaten verbindlich sind, die noch immer in Verfassungsrang sind, wie die Beneš-Dekrete und AVNOJ-Dekrete, aufhebt.

Derartige Aussagen sind ein „politisches Kampfprogramm", das ganz auf Linie des stellvertretenden Vorsitzenden dieses EU-parlamentarischen Ausschusses / Tschechien liegen sollte. Es ist nämlich der Europaabgeordnete und Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Deutschland, Bernd Posselt, der Ursula Stenzel zur Seite stehen wird.

DAS ZITAT

„Ich glaube, es ist notwendig, einen Schlußstrich zu ziehen. Können wir denn wollen, daß die jetzigen Bewohner der Häuser der Vertriebenen wieder vertrieben werden?“

Wiens Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn

Aus aktuellem Anlaß finden Sie in der heutigen Ausgabe einen Sonderdruck der „Sudetenpost“: „Die Entrechtung der Sudetendeutschen durch die Beneš-Dekrete“.

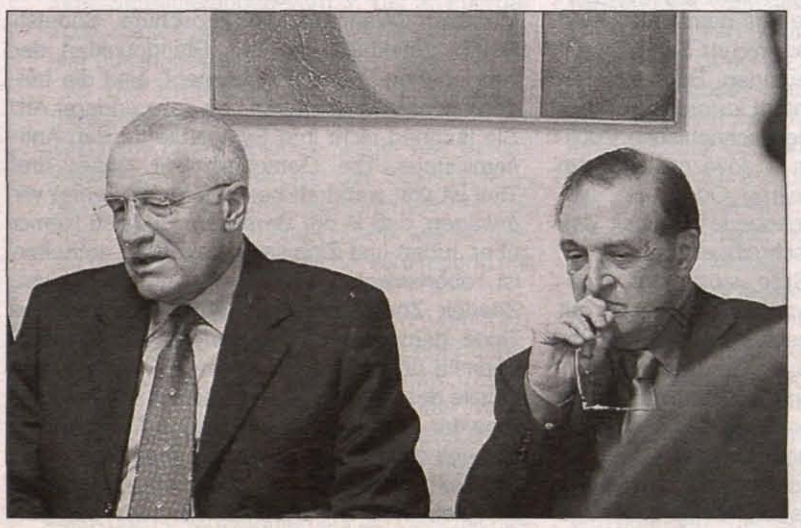
Diese Information ist wichtig für Sie und insbesonders zur Weitergabe an Interessierte in Ihrem Bekanntenkreis gedacht.

Zusätzliche Exemplare können Sie gegen einen Unkostenbeitrag bei der „Sudetenpost“ anfordern.

Václav Klaus bleibt stur bei Beneš-Dekreten

Am Mittwoch, dem 13. Februar 2002 besuchte Václav Klaus in seiner Funktion als Präsident der Abgeordnetenkammer des tschechischen Parlaments Wien, um mit zahlreichen Persönlichkeiten der österreichischen Innenpolitik zu sprechen. Die Visite von Klaus war zunächst auf eine Einladung der österreichischen Industriellenvereinigung zum Thema „Globalisierung – eine Kontroverse: Globalisierung und/oder internationale Solidarität“ ausgerichtet gewesen. Natürlich dominierten vor allem die politischen Gespräche bei Kanzler Wolfgang Schüssel, Nationalratspräsident Heinz Fischer und Minister Wilhelm Molterer den protokollarischen Ablauf. Am frühen Abend gab Klaus dann eine mit großem Interesse erwartete Pressekonferent im Tschechischen Zentrum. Vor dem Tschechischen Zentrum veranstaltete die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) eine Proteskundgebung, bei der sie die Aufhebung der Beneš-Dekrete einforderte. Klaus blieb zur Überraschung zahlreicher Journalisten wenige Augenblicke stehen und las die Texte auf den Transparenten der Sudetendeutschen: „Die sudetendeutschen Familien fordern die Aufhebung der Beneš-Dekrete“.

Bei der Pressekonferenz erklärte Klaus dann in deutscher Sprache, daß sich die derzeitigen bilateralen Beziehungen zwischen Wien und Prag nicht nur auf die beiden Themen Temelin und Beneš-Dekrete konzentrieren sollten. Vielmehr muß für beide Staaten der Blick in die Zukunft gesucht werden. Zu den Beneš-Dekreten meinte er, daß Tschechien keine Aufhebung dieser Dekrete plant. Bereits vor seiner Abreise nach Wien erklärte Klaus in einem Interview, daß sich die österreichische Bundesregierung der trügerischen Hoffnung hingibt, mit einer neuen tschechischen Regierung über die Beneš-Dekrete besser und leichter als derzeit mit der Regierung Zeman verhandeln zu können. Klaus wörtlich: „Sollte ich nach der Wahl ein Teil der neuen Regierung sein, sage ich schon jetzt, daß es mit Wien keine Verhandlungen über die Beneš-Dekrete geben wird.“



Václav Klaus und Botschafter Jiří Gruša.

Transparent bei der Protestkundgebung der SL.

Sudetendeutsche werden pauschal verurteilt

In der Ausgabe der Wochenzeitschrift „profil“ Nr. 7 vom 11. Februar 2002, S. 28, wird unter dem Titel „Störende Signale“ der Linzer Historiker Hans Hautmann mit der Behauptung zitiert, daß „sich die große Mehrheit der Sudetendeutschen 1938 aktiv an der Zerschlagung einer der letzten Bastionen der parlamentarischen Demokratie in Mitteleuropa beteiligt hat.“ Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) weist derartige „kollektive Pauschalurteile“ mit aller Schärfe zurück, weil sie historisch nicht haltbar sind. Es scheint innerhalb der österreichischen Historikerkaste zur Mode geworden zu sein, bestimmte Volksgruppen mit „angeblichen historischen Tatsachen, plumpen Verdächtigungen und unbewiesenen Lehrmeinungen“ anzupatzen. Wenn Hautmann davon spricht, daß „die große Mehrheit der Sudetendeutschen“ an der Zerschlagung der Tschechoslowakei beteiligt war, sollte zumindest er als „Universitätslehrer“ konkrete Zahlen oder Statistiken vorlegen. Schließlich verlangt er auch von seinen Studenten bereits im Proseminar ein Mindestmaß an wissenschaftlicher Sorgfalt! Er sollte zudem erklären, in welcher Form die Mehrheit der Sudetendeutschen „aktiv an der Zerschlagung“ der Tschechoslowakei beteiligt war. Meint Hautmann damit etwa, daß sich die Mehrheit der Sudetendeutschen aktiv bei blutigen Terroranschlägen und Sabotageaktionen gegen den tschechoslowakischen Staat beteiligt hatte? Schade nur, daß der Historiker Hautmann keine näheren Details darüber zu erzählen weiß. Aber vielleicht meint Hautmann unter der Phrase „aktiv an der Zerschlagung“ lediglich die Unterstützung der Sudetendeutschen Partei (SdP), die bei den Wahlen seit 1935 sehr beachtliche Erfolge erzielen konnte. Die Teilnahme an einer demokratischen Wahl wird man wohl schlecht als „Akt einer aktiven Zerschlagung einer Demokratie“ bezeichnen können, zudem Hautmann die damalige Tschechoslowakei als „eine der letzten Bastionen der parlamentarischen Demokratie“ bezeichnet – an dieser Stelle wäre die Beifügung „mit autoritären Zügen“ notwendig! Die Sudetendeutsche Partei ist damals bei allen ihren Wahlgängen eine demokratisch legitimierte wahlwerbende Partei gewesen. Hautmann übernimmt hier ein von der tschechischen Geschichtsschreibung vorgefertigtes Klischee, das die SdP völlig unkritisch als eine „NS-Vorfeldorganisation von Anfang an“ darstellt. Die Ursachen für die spätere Annäherung von Teilen der SdP zum NS-Regime waren nämlich vielfältig und im politischen Spannungsfeld der europäischen Kräftekonstellation zu sehen. Ein Grund lag in der Ausgrenzungspolitik der tschechischen Machthaber, die nach dem Erfolg der SdP bei der Parlamentswahl von 1935 nicht bereit waren, die „stärkste deutsche Partei“ (44 Mandate mit 15,4 Prozent aller abgegebenen Stimmen) in die Regierung zu holen. Die politische Isolierung der SdP provozierte erst eine verstärkte Einflußnahme der NS-Spitze auf die sudetendeutsche Problematik. Hautmann hätte sich als Historiker die Mühe machen müssen, an dieser Stelle auf die ideologische Inhomogenität der SdP hinzuweisen. Es ist bekannt, daß der demokratisch-liberale Flügel in der SdP nach dem Anschluß des Sudetenlandes vom NS-Regime sofort inhaftiert worden war.

Gänzlich lächerlich macht sich Hautmann mit der wahnwitzigen Behauptung, daß die Sudetendeutschen ein Leben im Dritten Reich nur deshalb vorgezogen hatten, „weil sie damit die Erwartung verknüpften, wieder zum Herrenvolk über die Tschechen zu werden, das sie unter den Habsburgern jahrhundertelang waren.“ Hautmann liegt hier einem Fehler auf, der immer wieder – zumeist aus Unwissenheit, weniger aus Bosheit – gemacht wird. In den deutsch besiedelten böhmisch-mährischen Randgebieten gab es nämlich über weite Teile bis 1918/19 keine tschechische Bevölkerung. Aus welchem Grund hätte sich die Bevölkerung in den deutschen Dörfern Südmährens oder Nordböhmens zur Zeit der Habsburger „als Herrenvolk über die Tschechen“ fühlen sollen? Es gab dort nämlich bis 1919 keinen deutsch-tschechischen Konflikt um die politische Vorherrschaft! Hautmann verwechselt die Situation in den sudetendeutschen Randgebieten mit jener im innerböhmischen Raum. Dort gab es zweifelsohne seit dem Scheitern der Reichstage von Wien und Kremsier 1848/49 politische Machtkämpfe zwischen Deutschen und Tschechen. Diesen Konflikt aber in die sudetendeutschen Randgebiete tragen zu wollen, ist über weite Strecken historisch nicht haltbar. Aber auch im innerböhmischen Raum ist der Vorwurf, „wieder zum Herrenvolk über die Tschechen zu werden“, nicht haltbar, weil Hautmann damit kollektiv auch jene Juden, die sich zur deutschen Nation und Kultur bekannt hatten, des „Herrenmenschentums“ bezichtigt. Die SLÖ verwehrt sich dagegen, daß diese Personengruppe vom Katheder herab mit Attributen aus dem NS-Jargon beleidigt wird.

Es genügt eben nicht, die Geschichte der Sudetendeutschen von den Jahren 1918 bis 1945 mit billigen NS-Sagern zu beschreiben. Hautmann sollte es eigentlich wissen.

Peter Wassertheurer

Herr Präsident Václav Havel, setzen Sie ein Zeichen!

Der Leiter des Sudetendeutschen Dokumentations-Archives der SLÖ, Horst Mück, wendet sich mit einem Appell an den tschechischen Präsidenten Václav Havel:

Sehr geehrter Herr Präsident,

Bundeskanzler Schüssel konnte die Österreicher informieren, daß Rußland 7000 Unrechts-Urteile aufgehoben hat, diese symbolische Handlung sollte für die Tschechische Republik ein Zeichen sein. Wenn die Weltmacht Rußland diese Handlung setzen kann, so müßte es wohl umso einfacher für die tschechische Regierung sein, ebenfalls ein Zeichen zu setzen.

1945 und 1946 wurden Tausende derartige Unrechts-Urteile an unschuldigen Menschen gefällt.

Beauftragen Sie doch das Justizministerium, die von Ju.Dr. Jaroslav Stransky bereits in London ausgearbeiteten sogenannten Restributionsdekrete Slg. Nummer 16 vom 24. Jänner 1945 und Slg. Nummer 22 vom 18. Dezember 1946 neu zu bewerten. Sie waren die Grundlage des wohl widerwärtigsten Beneš-Dekretes über die Volksgerichte. Diese Terrorurteile, die zum Tod tausender und zur Zwangsarbeit zehntausender unschuldiger Menschen führten, müssen nachträglich geprüft und revidiert werden. Sollten sie einen wirklich Schuldigen nach gültigem Menschenrecht getroffen haben, so sollen sie bestätigt werden.

Das Leben kann man diesen Opfern nicht zurückgeben, aber geben Sie Menschen ihre Ehre zurück. Sie sollen vor ihren Kindern nicht Verbrecher, sondern das sein, was sie waren, unschuldige Opfer einer gnadenlosen Zeit.

Sehr geehrter Herr Präsident, hier können Sie dieses Zeichen setzen und zum Weg in die EU eines die Menschenrechte verachtenden Gesetze moralisch aus der Welt schaffen. Wir können uns vorstellen, daß das tschechische Volk und seine Parteien dagegen keinen Einwand haben. Dies wäre ein Zeichen zur Versöhnung und Gerechtigkeit.

Der Sudetendeutsche Pressedienst (SdP) befragte Horst Mück zu seiner Initiative:

SdP: Herr Mück, was wollen Sie mit diesem Appell bewirken?

Mück: Mit der Wiederaufnahme und Rehabilitierung könnte die tschechische Regierung eines der Beneš-Dekrete tatsächlich zu „totem Unrecht“ machen, denn noch lebt dieses Unrecht, man soll diese Worthülse nicht immer wieder gebetsmühlenartig wiederholen.

SdP: Was geschah 1945 auf Grund dieses Gesetzes?

Mück: Dieses Dekret war die Grundlage für die „Volksgerichte“, die Menschen in Minuten zum Tode oder zu lebenslangem Kerker verurteilten. Nun gut, diese wurden dann oft in „nur“ zehn bis zwanzig Jahre Zwangsarbeit umgewandelt, aber diese Zwangsarbeit war für viele ohnedies die Todesstrafe, da sie durch Folter, Hunger und Krankheit zu Tode kamen (zum Beispiel Uranbergwerk Joachimsthal).

Edvard Beneš – steinerner Gast in Den Haag

Der derzeit in Den Haag laufende Kriegsverbrecher-Prozeß gegen Milosevic könnte spiegelgleich für eine posthume Anklage gegen den Menschenrechtsverbrecher Edvard Beneš angewandt werden. Während ein vermutlicher (die Unschuldsvermutung muß hier leider auch angewandt werden) Verbrecher angeklagt werden kann, ist es leider nicht mehr möglich, diesen indirekten politischen Ziehvater von Milosevic vor ein Gericht zu bringen.

Wie der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Gerhard Zeihsel, gegenüber dem Sudendeutschen Pressedienst feststellte, „wären aber die Untaten der Clique um Milosevic nie möglich gewesen, wenn man rechtzeitig dem Genozid an den Sudetendeutschen und anderen Vertriebenen entgegen getreten wäre und dieses Unrecht der Nachkriegszeit aufgezeigt und revidiert hätte“.

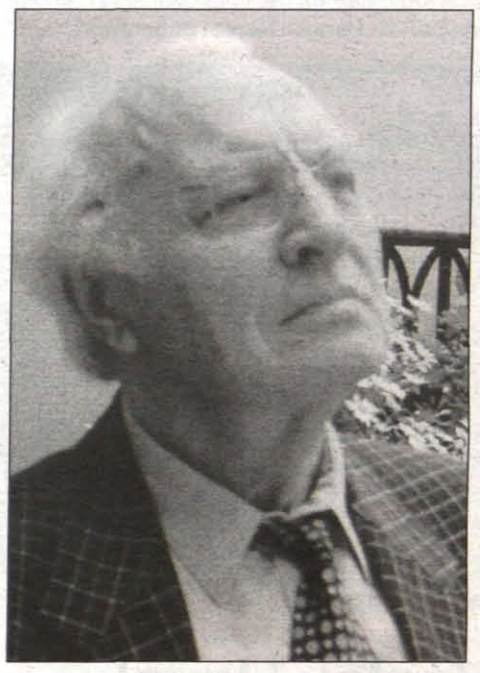
Gerade der Prozeß gegen Milosevic und seine Mittäter zeige, wie notwendig es sei, daß Prag vor einem EU-Beitritt alle Unrechtsgesetze von 1945 und das Straffreistellungsgesetz vom 8. 5. 1946 („Amnestiegesetz“ Nr. 115/46) von Anfang an für ungültig erklärt. „Besonders die Gültigkeit des letztgenannten Gesetzes Nr. 115 verhindert eine Verfolgung von heute noch lebenden bekannten Mördern an wehrlosen Sudetendeutschen“, schloß Zeihsel.

DAS ZITAT

„Mit diesem Herrn möchte ich persönlich nichts mehr zu tun haben."

Michael Häupl, Wiens sozialdemokratischer Bürgermeister über Milos Zeman, den sozialdemokratischen Regierungchef Tschechiens.

NACHRUF



Prof. Leo Gerger ist am 30. November 2001 für immer von uns gegangen. Der südmährische Maler und Graphiker wäre heuer am 24. Februar 79 Jahre alt geworden, wenn ihn nicht ein mit großer Geduld und Demut ertragenes Leiden aus unserer Mitte genommen hätte. In respektvoller Erinnerung ein Rückblick auf sein erfülltes Leben und das künstlerische Schaffen:

Als Sohn eines Bäckermeisters wurde er am 24. 2. 1923 in Kleinolkowitz, Kreis Znaim/Südmähren, geboren und besuchte in Zulb die Volksschule und in Joslowitz die Bürgerschule. Nach kurzer Landdienstzeit bis zu seiner Einberufung zur Deutschen Wehrmacht im Oktober 1941 war er bei der „Ostmark-Keramik" in Znaim tätig und fand dort erste Kontakte mit dem Email und anderen kunsthandwerklichen Aussageformen. Anschließend Studium an der Kunstschule der Stadt Linz von 1947 bis 1951 und Absolvent der Meisterklasse für Malerei bei Prof. Karl Hauk. Von 1951 bis 1967 als Designer und Auslandsbearbeiter in der Schmuckindustrie tätig. Seit dieser Zeit freischaffender Maler, Graphiker, Bildhauer und Emailleur.

Ankäufe von Werken Gergers für öffentliche Sammlungen: 12 Arbeiten durch die oö. Landesregierung, 4 Arbeiten durch die Stadt Linz, 6 Arbeiten durch das Bundesministerium für Unterricht und Kunst. Diverse Ankäufe von Banken, Versicherungen und Unternehmen.

Werke für die Öffentlichkeit: Trauungssaal der Stadt Linz / 2 abstrakte Lebensbäume in Email 1965, Severinskirche in Linz / 12 Apostel in Email 1967, Kreuzwege in Bronzeguß in der Krankenhauskapelle in Haslach in OÖ. und bei den Barmherzigen Schwestern (Erholungsheim), Elmberg in OÖ.

Beteiligung an Ausstellungen: Seit mehr als 20 Jahren bei den Ausstellungen des OÖ. Kunstvereins und der Berufsvereinigung der bildenden Künstler.

Einzelausstellungen: Hypo-Galerie Linz 1976, Landeskulturzentrum Ursulinenhof Linz, OÖ. Kunstverein 1978, Schloß Haiding bei Wels 1978, Stadtgalerie Wels 1981. Jänner 1983 große Einzelausstellung zu seinem Sechziger in den beiden Galerien Kunstverein und Berufsvereinigung Ursulinenhof Linz. Seit Jänner 1983 intensive Beschäftigung (Forschungsarbeit mit Windenergie (kinetische Plastik).

1986 wird ihm der Berufstitel Professor verliehen.

Wir werden diesem verdienstvollen Südmähren ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bei einem sudetendeutschen „Machwerk" hört sich die freie Meinungsäußerung in Tschechien auf

Nach der tschechischen Verfassung ja. Doch in der alltäglichen Praxis sieht es oftmals anders aus. Daß es ein Autor nicht leicht hat, einen Beitrag in den Medien zu veröffentlichen, wenn er dem Zeitgeist entgegensteht, ist nichts Neues. Ist aber in Tschechien der seltene Fall eingetreten, daß ein Verlag ein Thema aufgreift, das sich kritisch mit tschechischen Partisanen oder gar unverhüllt mit der sudetendeutschen Altlast auseinandersetzt, ist die Entrüstung groß. Doch nicht genug damit. Kräfte aus dem Untergrund versuchen, den Verfasser solcher Schriften mit übelsten Mitteln zu verleumden, Strafanzeigen zu erstatten, um ihn mundtot zu machen. Über einen solchen Fall hat der tschechische Publizist Emanuel Mandler in „Lidové noviny" vom 20. 12. 2001 in seinem Beitrag „Odsunutá„ svoboda slova (Die „abgeschobene" Freiheit des Wortes) berichtet. Darin schreibt er u. a.:

„Die sprichwörtliche Stille störte der Troppauer Verlag Open Education & Sciences mit der Herausgabe der Broschüre Sudetští Nemci, etnická čistka" vyhnáný (Die Sudetendeutschen, ethnische Säuberung, Vertreibung). Es ist die Übersetzung einer Arbeit der deutschen Autoren Gerd Kleining und Josef Weikert: Der vergessene Völkermord im Herzen Euopas, den Ludmila Čajanová übersetzt, aufbereitet und redaktionell bearbeitet hat. Die Broschüre bedeutet in ihrer Art einen Umbruch, denn die Autoren verbergen nicht ihre eindeutige Sympathie für die Sudetendeutschen und den ausdrücklichen Widerstand gegen ihre Nachkriegsvertreibung. Derartige deutsche Arbeiten sind bislang hier nicht erschienen und es ist vollkommen verständlich, daß dies vielen Menschen nicht gefällt. Schlimmer ist es, wenn gegen solche Publikationen mit schlimmeren, unehrenhaften Mitteln gekämpft wird."

Mit dieser Schrift hatte sich schon einmal die Tageszeitung „Mladá fronta dnes" in ihrer Ausgabe vom 24. 10. 2000 beschäftigt. Die Broschüre sei „ein Machwerk übelster Art, von Leuten herausgegeben ohne grundlegende historische Kenntnisse", so der Historiker am schlesischen Museum in Troppau, Tomas Stanek. Und Hans Korbel, Vorsitzender der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien, beeilte sich hinzuzufügen: „In Wirklichkeit geht es um eine tendenziöse Publikation, die ich nicht empfehle zu lesen und die mit der Landsmannschaft nichts Gemeinsames hat."

Wie dem oben angeführten Beitrag Mandlers zu entnehmen ist, wurde die Übersetzerin, Frau Čajanová, noch mit zwei weiteren Schriften, mit denen sie nichts zu tun hat, in Verbindung gebracht. Und damit die Anschuldigung das rechte Gewicht habe, gaben Dunkelmänner ein Fachgutachten bei der philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Auftrag. Dieses von Zdeněk Zbořil unterschriebene Gutachten wurde der Polizei zugespielt, Frau Čajanová wurde zum Verhör geladen. Dazu Emanuel Mandler: „Während die Broschüre Sudetští Němci unverhüllt von den Standpunkten der vertriebenen Deutschen ausgeht, sind die beiden anderen Druckwerke von ganz anderer Art: Sie leugnen nicht ihre Sympathie für den Antisemitismus. Die Gemeinsamkeit dieser drei Titel ist von wahrhaft besonderer Art, wenn wir erwägen, daß in der Broschüre Sudetští Němci über Juden und Zionismus kein Wort enthalten ist, ebensowenig wie Zweifel am Holocaust. Zdeněk Zbořil bewertete abschließend diese Texte gemeinsam (folgendermaßen): Die von Ludmila übersetzte Broschüre ... bezweifle die Urteile des Nürnberger Tribunals (1946) und die Idee der europäischen Integration. Darüber hinaus enthalte sie zusammen mit den beiden übrigen Texten wunderliche Behauptungen. So zum Beispiel, daß am Dahinmorden der europäischen Bevölkerung ein Anderer die Schuld trage als die vom Gericht überführten Schuldigen, daß Frau Čajanová Ausgangspunkte und Argumente der nazistischen Propaganda aus den Jahren 1944 bis 1945 wiederhole." Auch der Text der Schrift Sudetští Němci enthält gemäß dem von Zbořil unterzeichneten Gutachten „Aufforderungen zu Handlungen, deren Motiv Haß und Übelwollen gegenüber dem tschechischen Volk, dem Judentum als Kultur, Religion und Nationalität ist. Alle drei Publikationen berühren von der Verfassung der CR geschützte Werte und greifen die Integrität des Staates an."

Die inkriminierte Schrift

Bei der Broschüre Sudetští Němci handelt es sich keinesfalls um eine reine Simultanübersetzung der deutschen Vorlage. Als Einleitung ist ein Beitrag von Tomáš Halík: My a oni (Wir und Jene) aus dem tschechischen katholischen Wochenblatt (Katolický týdeník) vom Februar 1997 aufgenommen. Auf Seite 15 ist ein Artikel des tschechischen Publizisten Emanuel Mandler zum Prinzip der Kollektivschuldfrage aus Mladá fronta dnes vom 3. 8. 1995 eingefügt. Die Broschüre enthält eine tabellarische Zusammenstellung einiger Beneš-Dekrete und dem Gesetz Nr. 115/46 vom 8. 5.1946 über „Die Rechtmäßigkeit" ... der „auf die gerechte Vergeltung abzielenden Handlungen". Nicht übernommen aus der deutschen Vorlage wurde ein Abschnitt, der über Exzesse nach Kriegsende – zum Teil nach tschechischen Quellen – berichtet, die nach dem weiterhin in der CR geltenden Gesetz Nummer 115/46 als „nicht widerrechtlich" angesehen werden. Ein Mitunterzeichner dieses Gesetzes, der Justizminister Prokop Drtina, hat am 18. 5. 1945 dazu aufgefordert „mit der Austreibung (vyhánění) der Deutschen aus unseren Ländern sofort, augenblicklich, auf jede Weise (zu) beginnen." Das von tschechischer Seite so vehement abgelehnte Wort „Vertreibung" hat also erstmals ein tschechischer Minister in Umlauf gebracht und nicht die Sudetendeutschen. Leider hat die Übersetzerin auf diesen Umstand nicht hingewiesen. Der Übersetzung hinzugefügt wurde eine Namensliste, die der Märztoten aus dem Jahr 1919. Abschließend bringt die Broschüre Hinweise auf Literatur meist sudetendeutscher Provenienz.

Der geschilderte Vorfall zeigt, daß in Tschechien weiterhin alte Seilschaften aus dem Untergrund heraus wirken und versuchen, der Öffentlichkeit vorzuenthalten, was die bisherige „Lehrmeinung" über ihre ehemaligen deutschen Mitbürger ins Wanken bringen könnte.

Unter der pharisäerhaften Vorgabe der Besorgnis um die von der Tschechischen Verfassung geschützten Werte mißachten sie diese selbst mit ihrem Versuch, die Redefreiheit zu unterdrücken. Dabei bedienen sie sich Methoden der Verleumdung und Unterstellung von Dingen, für die die Angegriffenen nicht verantwortlich sind. Ganz nach der Methode des Diebes, der ruft „Haltet den Dieb", um von sich abzulenken.

Emanuel Mandler hat es in Lidové noviny vom 20. 12. 2001 auf den Punkt gebracht: „Der Fall der Broschüre Sudetští Němci zeigt, daß es notwendig ist, auf Versuche aufmerksam zu machen, welche die Nutzung der von der Verfassung garantierten Freiheiten kriminalisieren. ... Ist es nicht höchst peinlich, die gewaltigen jüdischen Opfer des Zweiten Weltkrieges zu grober Demagogie gegen eine Bevölkerung zu mißbrauchen, die unsere Regierung aus dem Lande vertrieben hat? Mir kommt dies peinlich vor und für mich protestiere ich dagegen."

Josef Weikert

Schimeisterschaften mußten leider abgesagt werden!!!

Aus technischen Gründen mußten die Bundesschimeiterschaften, die für den 23. und 24. Februar in Lackenhof am Ötscher geplant waren, abgesagt werden! Wir haben jedoch schon für das Jahr 2003 – voraussichtlich am 15. / 16. Februar – wieder in Lackenhof gebucht! Interessierte mögen sich diesen Termin vormerken.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande
Als flöge sie nach Haus

Joseph v. Eichendorff

Bruno Karl Josef Beigl

geboren am 24. 5. 1914 in Oberwisternitz / Südmähren – gestorben am 31. 1. 2002

In tiefer Trauer:

Julia Beigl, geb. Kinauer, *Gattin*
Eva Maria Grill, *Tochter*
Daniela Grill, Matthias Grill, *Enkelkinder*

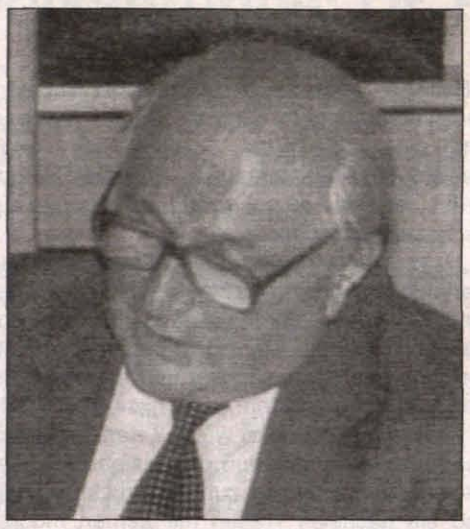
im Namen aller Hinterbliebenen

Antrittsbesuch bei Diözesanbischof Alois Schwarz

Im Bild (v. l. n. r.): Bischof Dr. Schwarz, Hermann Mitteregger, Gerhard Eiselt, Helmut Prokopp, Gerda Dreier und Anton Koroschetz

Eine Abordnung der Volksdeutschen Landsmannschaften (VLÖ) war kürzlich bei Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz auf Antrittsbesuch. Die Landsmannschaft der Donauschwaben, Sudetendeutschen, Untersteirer und Mießtaler, Gottscheer, Siebenbürger Sachsen und Kanaltaler ist in der Obleutekonferenz der VLÖ vereinigt. Da heuer das 50-Jahr-Jubiläum der VLÖ am 2. Juni in Gurk mit einem Fest gefeiert wird, überbrachte man die offizielle Einladung an den Diözesanbischof. In Gurk befindet sich seit 1998 auch die Kulturstätte der Heimat, in der sich alle Landsmannschaften in einer sehenswerten Schau präsentieren. Die Vorsitzende, Frau Gerda Dreier, wies in ihrer Einführung unter anderem auf die Aktivitäten und Ziele der Landsmannschaften hin, die besonders in der Pflege und Weitergabe von Geschichte und Kultur gesehen wird.

Walter Gstettner †



Zwei Tage nach seinem 77. Geburtstag, am 6. Dezember 2001, ist unser verehrter Landsmann Walter Gstettner in seinem Wohnort Stuttgart-Möhringen plötzlich und unerwartet verstorben. Noch im Oktober vorigen Jahres weilte er am „Tag der Begegnung" unter uns in Geislingen. Walter Gstettner stammte aus Znaim. Von seiner Familie erbte er seine musische Veranlagung. Bald nach der Vertreibung begann er neue Gedichte unserer Dichter zu vertonen. Diese trug er mit seiner Schwester Hilda meisterhaft vor. Im Jahre 1952 hat er, zusammen mit zwei weiteren Initiatoren, die „Südmährische Sing- und Spielschar" gegründet. Neben seiner Liebe zur Musik war es Walter Gstettner ein Herzensanliegen, südmährische und sudetendeutsche Literatur zu verbreiten. Deshalb gründete er im Jahre 1964 eine Versandbuchhandlung. Walter Gstettner und seine Schwester Hilda gehörten dem Marburger Kreis an, obwohl sie nicht „Wortschriftsteller" waren. Einen Höhepunkt in ihrem kulturellen Schaffen stellt die intensive Förderung und Bewahrung der Werke Dr. Karl Bachers dar. Eine Reihe seiner Gedichte hat Walter Gstettner vertont. Es war ihm auch ein Bedürfnis, mit seinen Znaimer Landsleuten intensiven Kontakt zu halten. Er leitete jahrelang bis 1996 den beliebten „Znaimer Treff" im „Haus der Heimat" in Stuttgart. Wer ihn auf der alljährlich stattfindenden „Znaimer Woche" am Heiligenhof in Bad Kissingen singend und mit seinem Gitarrenspiel erlebte, wird ihn nie vergessen.

Die hohe Anerkennung seines reichen Kulturschaffens für unsere Heimat Südmähren und das seiner Schwester Hilda drückte sich in mehreren großen Ehrungen aus. So erhielt das Geschwisterpaar vom Südmährischen Landschaftsrat das Ehrenzeichen in Gold und im Jahr 1984 den Südmährischen Kulturpreis. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft ehrte das Geschwisterpaar 1980 mit der Verleihung der Adalbert-Stifter-Medaille.

Wohl dem, von dem man sagen kann, er habe die Menschen beglückt. Walter Gstettner war so einer, und er war auch ein Botschafter der Friedfertigkeit.

Margit Schmidt-Wiesmahr

Witikobund – Nachhilfe für Prag

Die wahrheitswidrige Zeitgeschichtsdarstellung des tschechischen Ex-Kommunisten Milos Zeman und seine unqualifizierten Angriffe gegen die sudetendeutsche Volksgruppe in der „Causa Beneš-Dekrete" sind in aller Schärfe zurückzuweisen. Den Unverschämtheiten, Frechheiten und Tiraden des wahlkämpfenden Ministerpräsidenten Zeman zu Lasten der Sudetendeutschen muß mit geduldigem zeitgeschichtlichem Nachhilfeunterricht auf der Basis von Recht und Wahrheit begegnet werden.

In diesem Sinne hat die sudetendeutsche Gesinnungsgemeinschaft „Witikobund" bei ihrer Strategietagung vom 1. bis 3. Februar 2002 die folgende Entschließung gefaßt, die hier auszugsweise veröffentlicht wird:

❍ Die Errichtung der Ersten Tschecho-Slowakischen Republik (CSR) 1918/19 – mit Zustimmung der alliierten Sieger des Ersten Weltkrieges – war ein Akt des Selbstbestimmungsrechts, das den Sudetendeutschen damals ebenso vorenthalten wurde, wie die darauf gestützte staatsrechtliche Vereinigung mit Deutsch-Österreich.

❍ Das „Münchener Abkommen" vom 29. / 30. September 1938 war ... Durchführungsabkommen der zuvor geschlossenen „Prager Abtretung" vom 19. / 21. September 1938. Diese Abtretung kam – ohne förmliche Beteiligung des Deutschen Reiches – durch diplomatischen Druck der Siegermächte Frankreich und Großbritannien auf die CSR mit dieser zustande – ein „Druck", den Staatspräsident Beneš – ob „verräterisch" oder nicht – durch die Necas-Mission, in der er Prags Abtretungsbereitschaft signalisierte, selbst bestellt und wunschgemäß erhalten hatte. Kronzeuge für die notwendige Abtretung der Sudetengebiete an Deutschland ist kein geringerer als der Brite Lord Runciman.

❍ Es ist absurd und lächerlich, wenn ausgerechnet der vergangenheitsbelastete Zeman, der die für seine CSR notwenige Vergangenheitsbewältigung ablehnt, den Sudetendeutschen wegen des Selbstbestimmungsrechts „Illoyalität" vorwerfen oder sie als „Fünfte Kolonne Hitlers" diffamieren zu können glaubt. Angesichts berechtigter Forderung nach Selbstbestimmung kann Sudetendeutschen und Slowaken eine absichtliche „Zerschlagung" der CSR so wenig vorgeworfen werden, wie der freie Entschluß zur Nutzung der Optionsbestimmungen 1938 als „Tschechen-Vertreibung" mißdeutet werden darf, die es zu keiner Zeit gegeben hat.

❍ Die Sudetendeutschen haben nach dem Scheitern ihrer Autonomiebestrebungen innerhalb der CSR in ihrer überwältigenden Mehrheit berechtigt die Vereinigung mit dem deutschen Mutterland gefordert und sind deshalb weder illoyal, noch haben sie deshalb eine „Kollektivschuld" auf sich geladen.

❍ Die einschlägigen Genozid-Dekrete aus der Zeit von 1945 / 46 sind durch nichts und niemanden zu rechtfertigen, auch nicht durch die ungeheuerliche staatsterroristische Lüge, daß die CSR 1945 / 46 – nach ihrer Wiedererrichtung – berechtigt gewesen wäre, die Sudetendeutschen als illoyale Staatsbürger nicht nur zu verjagen, sondern sie sogar umzubringen. Die Sudetendeutschen waren bis zum Kriegsende zweifelsfrei deutsche Staatsbürger und sind als solche aus dem seit der Prager Abtretung und dem Münchener Durchführungsabkommen unter deutscher Souveränität stehenden Sudetenland völkerrechtswidrig vertrieben worden, soweit sie nicht auf bestialische Weise umgebracht wurden. Die verbrecherischen Beneš-Dekrete – derzeit noch immer Bestandteil der „Rechtsordnung" der angeblich demokratischen Tschechei – hätten bei intaktem tschechischen Rechtsbewußtsein schon längst ersatzlos aufgehoben werden müssen, was spätestens vor einem EU-Beitritt geschehen und zwingende Bedingung dafür sein muß (conditio sine qua non).

Die tschechische Poltik im allgemeinen und Milos Zeman im besonderen müssen sich nach allem entscheiden, ob sie – rechtzeitig vor einem EU-Beitritt – das AKW-Temelin stilllegen und die Beneš-Dekrete aufheben oder außerhalb der EU verbleiben wollen. Innerhalb der EU darf es weder massive Atomkraft-Gefährdungen noch völkergewohnheitsrechtliche Anerkennung von Genozid-Dekreten geben. Darüber kann kein Beitrittsanwärter „souverän" allein entscheiden – ein weiterer Fundamenalirrtum Zemans. Das alleinige Mittel, Tschechiens finstere Pläne abzuwenden und einen Beitritt mit diesem „Marschgepäck" auszuschließen, ist als ultima ratio das Veto, nicht die Beitritts-Belohnung. Wahrheit und Recht verdienen die Chance zur Durchsetzung, weil es hier nicht um Ideologien, um Investitionen und Gewinne, sondern um die Interessen von Volk und Staat, mehr noch: um späte Gerechtigkeit und den Frieden Europas auf Dauer geht. Ohne diesen Frieden gibt es keine Verständigung und keine Partnerschaft freier Völker, wofür der Witikobund seit mehr als einem halben Jahrhundert unbeirrt eintritt.

Witikobund e. V. – BV – Triftstr. 1, 80838 München – Tel: (089) 22 11 35. V.i.S.d.P.: Horst Rudolf Übelacker, Bundesvorsitzender.

Auch sudetendeutsche Priester verurteilen Äußerungen Zemans

Tief betroffen hat die Delegiertenkonferenz des Sudetendeutschen Priesterwerkes die Ausfälle des tschechischen Ministerpräsidenten Zeman gegen die sudetendeutsche Volksgruppe zurückgewiesen.

Im Haus St. Johann in Brannenburg trafen sich Vertreter der 1945 aus ihren Diözesen und Klöstern vertriebenen Geistlichkeit zur diesjährigen Konferenz. Unter Leitung ihres Visitators berieten sie über Fragen und Konzepte sudetendeutscher Seelsorge. Wie Visitator P. Norbert Schlegel erklärte, fühlten sich die Priester verpflichtet, zu Zemans Vorwürfen Stellung zu nehmen, weil die Priester im Dienste von Kirche und Volksgruppe immer wieder auf Heimattreffen und Wallfahrten von ihren Gläubigen zu diesen Problemen angesprochen würden.

In einer gemeinsamen und vielbeachteten Erklärung vor fünf Jahren zum deutsch-tschechischen Vertrag hatte die sudetendeutsche Geistlichkeit festgestellt, daß echte Aussöhnung nur auf der Basis von Wahrheit und Gerechtigkeit möglich sei. Der jetzige pauschale Vorwurf, die Sudetendeutschen seien Landesverräter, entspräche nicht der historischen Wahrheit. Auch viele Sudetendeutsche waren Opfer Hitlers, und gerade die Priester litten unter dem nationalsozialistischen Terror und Kirchenkampf. Das Wissen um die Unumkehrbarkeit historischer Fakten dürfe nicht zur Legitimierung von Verbrechen wie der Vertreibung führen. Dies aber tue Zeman, wenn er den Sudetendeutschen die Vertreibung als Kollektivstrafe für Kollektivschuld auferlege.

Dagegen setzen die Priester das Motto, das Papst Johannes Paul II. für den Weltfriedenstag 2002 wählte: „Kein Friede ohne Gerechtigkeit, keine Gerechtigkeit ohne Versöhnung".

Als erste Wegbereiter einer deutsch-tschechischen Aussöhnung wollen sich die Priester nicht beirren lassen, weiter nach glaubwürdigen Wegen echter Zusammenarbeit und ehrlichen Miteinanders zu suchen.

Auf der Tagung berichteten die Delegierten aus den einzelnen Diözesen über ihre Arbeit, die in Form von Gottesdiensten, Wallfahrten und Teilnahmen an regionalen und überregionalen Heimattreffen erfolgt. Wie jedes Jahr, informierte Weihbischof Gerhard Pieschl, der als Vertriebenenbischof der Deutschen Bischofskonferenz an der gesamten Tagung teilnahm, über neueste Entwicklungen in Fragen von Flüchtlingen, Vertriebenen und Volksgruppenpolitik.

Professor Dr. Franz Machilek, ein gebürtiger Südmährer, referierte zum Thema „Jan Hus – Ketzer oder Reformator?" Als Fachmann der Kirchengeschichte des Spätmittelalters entfaltete er ein lebendiges und differenziertes Bild des böhmischen Reformpredigers, der die Geschichte seines Volkes und der böhmischen Länder bis in die Gegenwart entscheidend prägte. Der Papst hatte bei seinem zweiten Besuch in Prag eine Kommission angeregt, die eine Neubeurteilung des 1415 in Konstanz verbrannten Magisters vornehmen solle. (spw)

Gedenkfeier am 8. März in Enns

Erinnern – Mahnen – Gedenken: 4. März 1919. – Wir laden zur Gedenkfeier am Freitag, dem 8. März, um 17 Uhr, beim Sudetendenkmal im Ennser Schloßpark ein. Kommen auch Sie, liebe Landsleute und Freunde, und gedenken Sie mit uns der Opfer für das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen und aller Opfer politischer Willkür seither. Anschließend, um 18 Uhr, findet die Hauptversammlung im Festsaal der Volksbank Enns, Hauptplatz, 1. Stock (Lift), statt.

PERSONENSUCHE

Richard Donauer aus Leipertitz sucht Landsmann aus Dürnholz, der mit ihm im Arbeitslager in Pisek, Tschechien, zur Zwangsarbeit gezwungen wurde. Bitte melden.
Adresse: Langobardenstr. 126 / 3 / 21, A-1220 Wien. Meine jetzige Rufnummer: 0 65 49-78 56.

Blutspendeaktion zum Gedenken an die Opfer des 4.-März 1919

Unter dem Motto „Spende Blut – rette ein Leben, vielleicht ist es das Deine", wird diese Aktion durchgeführt. Zum Gedenken an die Opfer der friedlichen Demonstration für das Selbstbestimmungsrecht und den Verbleib bei Österreich sowie der Opfer der schrecklichen Vertreibung, wo über 241.000 Menschen den Tod fanden, wollen wir eine soziale Tat setzen!

Die Aktion findet am Freitag, dem 1. März, von 15.00 bis 17.30 Uhr, in der Blutspendezentrale des Roten Kreuzes, Wien 4, Wiedner Hauptstraße 32 (mit Parkmöglichkeit), statt. Jedermann, im Alter von 18 bis 65 Jahren, der gesund ist, kann sich daran beteiligen – auch bei einer Erstspende.

Werte Landsleute, liebe Leser und Freunde! Sie sind dazu aufgerufen, im Sinne der Menschlichkeit zu kommen; 54 Menschen verbluteten am 4. März 1919, 241.000 starben bei der Vertreibung, das sollte doch Anlaß sein, etwas Gutes zu tun! Und sollten Sie zwischen 15.00 und 17.30 Uhr nicht kommen können, sondern schon am Vormittag (ab 7.00 Uhr ohne Pause möglich), dann geben Sie bitte bei der Schwester unbedingt an, daß Sie zur Blutspendeaktion der Sudetendeutschen kommen, man wird dies dort entsprechend registrieren.

Aus organisatorischen Gründen wird um Voranmeldung bei den Funktionären der Jugend bzw. der SLÖ-Bundesgeschäftsstelle, Wien 3, Steingasse 25, Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr, Tel. und Fax: (01) 718 59 19, gebeten, damit wir die Vorausplanung mit dem Roten Kreuz machen können. Eine Voranmeldung ist nicht Bedingung fürs Blutspenden, falls man sich erst im letzten Augenblick dazu entschließt!

Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung bei dieser sozialen Tat.

Werte Abonnenten

Falls Sie bis jetzt noch keinen Erlagschein für die Bezahlung der Abo-Gebühr erhalten haben, ersuchen wir Sie höflich, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

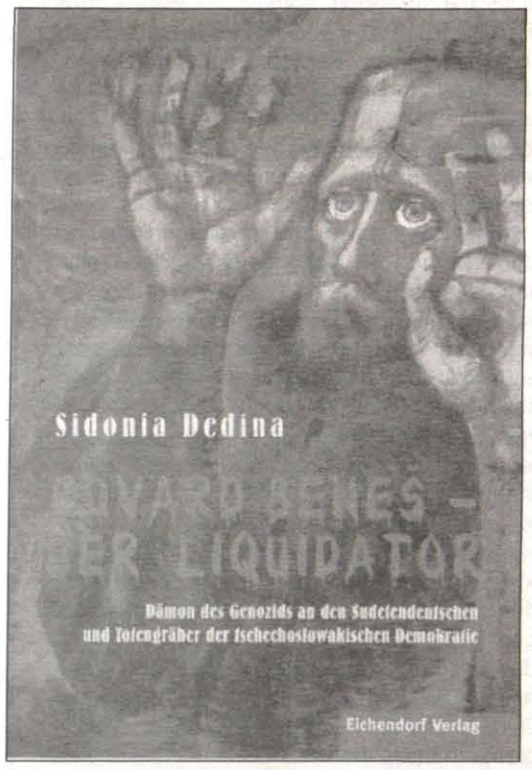
Herzlichen Dank

Gedenkmesse in Kufstein

Ein Gottesdienst, der dem Gedenken unserer Gefallenen und Verstorbenen in der Heimat und in der Fremde gewidmet ist, wird am Sonntag, dem 3. März, um 10 Uhr, in der Stadtpfarrkirche gehalten. Bei der Messe werden sudetendeutsche Lieder gespielt.

WIR HABEN GELESEN

Edvard Beneš – der Liquidator



ISBN 3-930 648-32-6. DM 30,–.
Ein groß angelegtes zeitgeschichtliches Doku-Drama mit authentischen Schicksalen der Vertreibungs-Opfer, aus dem auch die „Kronen Zeitung" Beiträge für ihre Serie „Tod den Deutschen" entnommen hatte.
Hochspannung: Dialog des Liquidators mit seiner Clique. Die Autorin reißt diesen Vorhang auf vor den satanischen Strategien Beneš', seiner Handlanger und Mitläufer – alles mit belegten historischen Dokumenten.
Ein Buch für unsere Nachkommen.
Bestellungen sind zu richten:
Heimatkreis Mies-Pilsen e.V.
Postfach 127, 91542 Dinkelsbühl
Tel. 0 98 51 / 53 0 03, Fax 0 98 51 / 53 0 04.

Noam Chomsky: „Menschenrechte und Schurkenstaaten – War Against People". Deutsche Erstausgabe, Europaverlag, Hamburg / Wien, September 2001; 3. Auflage, November 2001; 159 Seiten. Preis: € 13,– (öS 179.–).

Der Kommentar eines Buchhändlers: „Ein verheimlichter Bestseller."

Wir haben uns die Führungsmacht der „westlichen Wertegemeinschaft" (mit Ausnahme der Nachkriegszeit, den Potsdamer Beschlüssen usw.) stets so vorgestellt: Rechtsstaatlich bis zum Letzten, hochmoralisch, ein Vorbild für den Rest der Welt. Doch weit gefehlt. Wer schon angesichts der ersten Vergeltungsankündigungen von US-Präsident Bush nach dem 11. September Schlimmes ahnte, lag nicht weit daneben und muß sich durch die jüngsten innenpolitischen Debatten im Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten in seinen ärgsten Befürchtungen bestätigt sehen. Und Noam Chomsky führt uns durch drei Jahrzehnte amerikanischer Außenpolitik, verbunden mit Menschenrechtsverletzungen und dem Verhältnis der USA zur UNO in Verbindung mit den zahlreichen Resolutionen. Ein Blick hinter die Fassade dieser Werte- und Rechtsgemeinschaft.

Mark Terkessidis meint dazu, daß Chomsky eben einfach recht hat mit der Behauptung: „Schurkenstaaten sind die USA und ihre Verbündeten, und die Menschenrechte sind ihr Vorwand, Gegenspieler und Opfer", so lautet die Grundthese dieses brandaktuellen Buches.

Der Autor, Jahrgang 1928, ist politischer Aktivist, Sprachtheoretiker und seit 1961 Professor am Massachusetts Institute of Technology, ist Träger von zehn Ehrendoktorwürden und etlicher hoher Auszeichnungen und Preisen, Mitglied der American Academy of Art and Siences und der National Academy of Science und Autor mehrer Bestseller. Zuletzt erschien auf Deutsch „Profit Over People. Neoliberalismus und globale Weltordnung", eine alarmierende und vernichtende Kritik an der „Logik des freien Marktes".

Die „New York Times" würdigt Noam Chomsky als den bedeutendsten lebenden Intellektuellen – und beklagt gleichzeitig seine radikale Haltung gegenüber der US-Außenpolitik. Der „Zeit" gilt Chomsky als der „einzige Intellektuelle von Rang, der für die antiintellektuelle Bewegung der Globalisierungsgegner überhaupt eine Rolle spielt".

Chomsky schreibt: „Wie viele andere Begriffe des politischen Diskurs wird der Terminus ‚Schurkenstaat' auf zweierlei Weise verwendet: Zum einen propagandistisch, um ausgewählte Feinde zu kennzeichnen, zum anderen wörtlich, um damit Staaten zu beschreiben, die sich selbst an die internationalen Regeln und Abmachungen nicht gebunden fühlen. Die Logik läßt erwarten, daß die mächtigsten Staaten unter die zweite Kategorie fallen, sofern ihnen nicht innenpolitische Beschränkungen auferlegt werden. Diese Erwartung wird von der Geschichte bestätigt."

Und seit einiger Zeit spielt der Begriff „Schurkenstaat" in der politischen Planung und Analyse eine herausragende Rolle. Chomsky bezeichnet die Irak-Krise vom April 1998 nur als eines der jüngsten Beispiele. Washington und London haben damals den Irak zum „Schurkenstaat" erklärt: Er sei eine Bedrohung für seine Nachbarn und die gesamte Welt. Aber wie kam es dazu: „Die beiden Wächter der Weltordnung ermöglichten auch die anderen Greueltaten Saddams, wie etwa den Einsatz von Zyanid, Nervengas und anderen barbarischen Waffen, mit Technologie, Nachschublieferungen und geheimdienstlichen Informationen. Das Banking Committee des Senats berichtete 1994, daß das US-Außenministerium Lieferungen ‚biologischer Materialien' aufgespürt habe, die mit den später von UN-Inspektoren gefundenen und vernichteten identisch waren." Auch die britischen Handelsbeziehungen wurden, zumindest teilweise, in einer offiziellen Untersuchung ans Licht gebracht. Mindestens bis Dezember 1996 hatte die Regierung britischen Firmen Lizenzen erteilt, die für den Export von Materialien zur Produktion biologischer Waffen genutzt werden konnten. Und im Februar 1998 veröffentlichte die „New York Times" einen Überblick über westliche Lieferungen von Materialien zur Herstellung von biologischen und anderen Massenvernichtungswaffen. Eine US-Lieferung aus den achtziger Jahren umfaßte „tödlich wirkende Krankheitserreger". Ein Teil davon stammte aus dem Militärzentrum für Virenforschung in Fort Detrick, wobei die Regierung dieser Lieferung zugestimmt hatte.

In der Galerie der „Schurken" und wer dazugehört bekommen wir Einblick in die US-Beteiligungen an den verschiedensten Operationen in der Welt mit ihren Menschenrechtsverletzungen. Und dabei begegnen wir Namen wie Suharto, Trujillo, Mobutu, Marcos, Duvalier, Noriega und nicht zuletzt dem bereits erwähnten Saddam Hussein. Letzterer wurde „bei all seinen Greueltaten bestärkt und geriet erst ins Kreuzfeuer, als er Befehlen nicht gehorchte (oder sie mißverstand)".

Eine Reihe von militärischen und wirtschaftlichen Aktionen durch die Führungsmacht der „westlichen Wertegemeinschaft" und ihr Verhältnis zur UNO geben dem Leser dieses Buches Einblick über viele Hintergründe der Weltpolitik. Es ist auf jeden Fall empfehlenswert und, wie schon gesagt, ein „verheimlichter Bestseller". DDr. Alfred Oberwandling

---

Richard Grill: „Es begann in Prag" – Die Wurzeln der Vertreibung. 240 Seiten, gebunden, ISBN 3-86118-099-5, Bestellungen bitte an: Linda Sudholt, Versandbuchhandlung, Postfach 82266, Inning am Ammersee. Preis: DM 36,–.

Der in Vertriebenenkreisen bekannte Publizist und Historiker ist den Wurzeln der Vertreibung auf den Grund gegangen. In diesem glänzend dokumentierten Buch wird der Nachweis erbracht, daß bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts Pläne geschmiedet wurden, um sich der Deutschen östlich der Linie Stettin – Triest zu entledigen und damit eine 800jährige deutsche Siedlungs- und Staatsgeschichte in diesem Raum zu tilgen. Die bedeutendste Umwälzung der Neuzeit in der Geschichte des deutschen Volkes wird von den Wächtern der „politischen Korrektheit" totgeschwiegen. Jetzt wird das Großverbrechen in seinen historischen Wurzeln dokumentiert.

Freizeitangebote auf dem Heiligenhof und auf Burg Hohenberg

März: 3. bis 8. März, Burg Hohenberg: Deutsche und Tschechen – Die Osterweiterung der EU – Chancen und Risiken.

10. bis 15. 3., Burg Hohenberg: Tschechen und Deutsche: Brücken bauen – über Brücken gehen.

15. bis 17. 3., Heiligenhof: Jahrestagung des Arbeitskreises für Volksgruppen- und Minderheitenfragen auf dem Heiligenhof – Deutsche und tschechische Minderheiten im Ausland.

17. bis 22. 3., Heiligenhof: Die Tschechische Republik auf dem Weg in die Europäische Union.

17. bis 22. 3., Burg Hohenberg: Tschechen und Deutsche – Dialog der Generationen.

23. bis 29. 3., Heiligenhof: 45. Heiligenhofer Ostersingen.

April: 14. bis 19. 4., Burg Hohenberg: Deutsch-tschechische Spurensuche gemeinsamer europäischer Geschichte (für Studenten).

15. bis 17. 4., Heiligenhof: Islamismus und internationaler Terrorismus (in Zusammenarbeit mit der Bundeswehr).

18. bis 21. 4., Burg Hohenberg: Mitteleuropaforum (geschlossene Veranstaltung).

Mai: 16. bis 21. 5., Heiligenhof: Deutschlandpolitisches Seminar des Verbandes der ehemaligen Rostocker Studenten.

Juni: 3. bis 5. 6., Heiligenhof: Islamismus und internationaler Terrorismus.

9. bis 14. 6., Heiligenhof: Tschechen und Deutsche – Von der Konfrontation zur Zusammenarbeit in einem vereinten Europa.

Juli: 12. bis 27. 7., Heiligenhof: Kulturelle Begegnung für Kinder aus der Tschechischen Republik und Deutschland.

August: 11. bis 25. 8., Burg Hohenberg: Deutsch-tschechische Kinderfreizeit.

Anmeldungen:
DER HEILIGENHOF, Postfach 1480,
D-97664 Bad Kissingen, Telefon
(09 71) 7 14 70, Fax (09 71) 71 47 47
E-mail: info@heiligenhof.de
www.heiligenhof.de

BURG HOHENBERG
Postfach 24, D-95691 Hohenberg
Telefon (0 92 33) 7 72 60
Fax (0 92 33) 77 26 11
e-mail: sswhohenberg@t-online.de
www.burghohenberg.de

4.-März-Gedenken in Salzburg

Am Samstag, 2. März 2002, um 14.30 Uhr, in Salzburg, „Lainerhof", Gneiserstraße 14, findet ein Gedenken an die 54 Opfer des 4. März 1919, die bei einer friedlichen Demonstration um das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei vom tschechischen Militär ermordet wurden, statt. Gastredner ist Univ.-Prof. Dr. Reinhard Heinisch. – Zu erreichen mit Obus Linie 5 bis Kommunalfriedhof, oder mit dem Auto bis zum Parkplatz Kommunalfriedhof, Gneiserstraße.

Landesobmann Herbert Mai

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich: www.vloe.at oder
www.vloe.at/sudeten/index

Benutzen Sie auch unsere e-Mail-Adresse, um uns schneller und direkt zu erreichen:
sudetendeutsche.landsmannschaft@chello.at

Benutzen Sie auch die Web-Seiten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Deutschland, damit Sie über den aktuellen Stand der heimatpolitischen Arbeit informiert sind.
www.sudeten.de
e-Mail: poststelle@sudeten.de

Besuchen Sie uns im Gästebuch und geben Sie uns Ihre Zustimmung bzw. Kritik über unsere Arbeit bekannt.

Tribüne der Meinungen

Höllisch aufpassen!

Betroffen fragen sich nicht nur die Sudetendeutschen, sondern auch die Bürger Europas, sind die Äußerungen Zemans das wahre Gesicht eines Staatsmannes, der nach Europa strebt, oder sind es noch Haßvorstellungen aus der kommunistischen Ära?

„Hitlers fünfte Kolonne" und „Landesverräter" waren selbst der rot-grünen deutschen Regierung zu viel an Verunglimpfung für deutsche Staatsbürger. Viele Menschen fragen sich, hätte Joschka Fischer diese zwar lauwarme Zurückweisung auch getroffen, wenn nicht dieses Jahr in Deutschland gewählt würde? Kanzler Schröder gehe davon aus, daß die Beziehungen beider Länder wieder so zurechtgerückt würden, daß ein nächstes Treffen mit Zeman möglich würde. „Die CSU droht Prag mit Konsequenzen" schreibt am 22. 1. 2002 der Münchner Merkur. Österreichs Kanzler Schüssel, Karlspreisträger der Sudetendeutschen, protestiert gegen die Verunglimpfung der Sudetendeutschen durch Zeman. Der österreichische Bundespräsident Klestil beschwert sich bei Havel über Zeman.

Die F.A.Z. vom 14 Jänner 2002 schreibt: „Die PDS gedenkt Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht." Die Demonstranten trugen vor ihren Bäuchen die Bilder von Lenin und Stalin, wohl die größten Massenmöder seit Dschingis-Khan (meint Herr Herbert St., Ochenheim). Die Geschichte auf Dauer verfälschen zu wollen, dürfte kaum gelingen, das haben Katyn und die Wehrmachtsausstellung gezeigt. In beiden Fällen waren es Polen, die zur Wahrheitsfindung beitrugen. Leider keine deutsche Regierung. Außerdem dürfte eine alte Volksweisheit hier zutreffen: „Gottes Mühlen mahlen langsam" und „Unrecht Gut gedeihet nicht".

Wilhelm Christbaum (einer der bekanntesten Kommentatoren in Bayern) schreibt : „Man muß höllisch aufpassen, wenn Politiker solchen Schlages wie Zeman Einfluß in der EU haben".

Karl Rotter, D-Pfaffenhofen

Demaskierung

Demaskiert haben sich die Politiker aller Parteien im Prager Parlament, indem sie einhellig meinten, eine Aufhebung der völkerrechtswidrigen Beneš-Dekrete komme nicht in Frage. So schützt man weiterhin „nationale Helden", infolge deren Wüten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mehr als 240.000 Sudeten-Österreicher ums Leben kamen und mehr als drei Millonen enteignet und vertrieben wurden. Ist es im Sinne der Gestalter eines neuen, größeren Europas, wenn verbindliches Völkerrecht nicht auch uns deutschsprachigen Opfern zugebilligt wird? Wann endlich wird auch die Mehrzahl unserer sehr geschätzten Volksvertreter bereit sein, Recht im Klartext zu vertreten, statt liebedienerisch gegenüber Tschechien vorzugehen? Das halbherzige Herumreden über mögliche Erklärungen – totes Unrecht – Entschuldigung usw. gemeint offenbar ohne – auch nur Gesten – jeglicher Wiedergutmachung, läßt das Ärgste befürchten! Lothar Riedel, Graz

Videokassetten von den Sudetendeutschen Tagen 1977 und 1983

Von den Großereignissen wurden zwei Filme auf zwei Videokassetten überspielt. Die Spieldauer der Kassetten beträgt jeweils zirka 35 Minuten.

Sie stellen eine wertvolle Dokumentation über diese zuletzt in Wien abgehaltenen sudetendeutschen Großtreffen dar und gar mancher, der damals dabei war, wird sich vielleicht darauf finden!

Die Kassetten können bei uns – Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Steingasse 25, 1030 Wien, Telefon / Fax: Österreich (01) 718 59 13 / vom Ausland: 0043 / 1 / 718 59 13 – zum Preis von je € 12,72 (öS 175.–) erworben werden. (Dazu kommen noch die Porto- und Verpackungskosten).

Geben Sie bitte bei Ihren Bestellungen auch genau an, ob Sie die Kassette(n) des Sudetendeutschen Tages 1977 oder / und 1983 haben wollen!

Verdienst um das Schrifttum der Volksgruppe: Dr. Rudolf Ohlbaum 90

Am 29. Jänner beging Dr. Rudolf Ohlbaum seinen 90. Geburtstag, ein verdienter und hochangesehener Publizist, Historiker und Schriftsteller, dessen unzählige Artikel und zahlreiche Bücher von seiner unermüdlichen Arbeit im Dienst der Volksgruppe zeugen.

Er wurde 1912 im Schroth-Kurort Niederlindewiese im Altvatergebirge geboren, wo auch Sr. Klara Fietz herstammt, für die in Rom der Seligsprechungsprozeß läuft. Seine Studien an der Deutschen Universität in Prag schloß Ohlbaum mit einer Dissertation über Johannes Rode ab, einen Vertreter der Devotio moderna in der Kartause Mariengarten bei Prag. Sie erschien als Buchausgabe mit dem Untertitel „Vom deutschen Geistesleben in Böhmen um 1400".

Ohlbaum besuchte in Prag auch die Staatliche Archivschule und war bereits als Student an wissenschaftlichen Projekten bei den Professoren Winter und Schwarz tätig. Schon früh betreute er das Mittellungsblatt des Bundes Staffelstein und arbeitete an Zeitschriften wie „Bücherspiegel", „Stimmen der Jugend", „Volk und Glaube" als Autor und Redakteur mit. Kriegsdienst und Gefangenschaft rissen ihn bis 1946 aus dieser Tätigkeit.

Nach der Vertreibung zählt Ohlbaum zu den Männern der ersten Stunde sudetendeutscher kathelischer Vertriebenenarbeit. Seit 1946 ist er Mitglied der Ackermanngemeinde, seit 1949 war er Redakteur und Lektor bei „Christ unterwegs", seit 1952 Feuilleton-Redakteur beim „Volksboten". Dann ging er in den Verwaltungsdienst bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1977. Auch und gerade als Ruheständler arbeitete er weiterhin unermüdlich für sudetendeutsche Belange, sei es als Redakteur der „Mitteilungen des Sudetendeutschen Archivs" oder als Autor und Herausgeber verschiedener Publikationen.

Auch nur eine Aufzählung aller seiner Veröffentlichungen sprengt den Rahmen dieser Zeilen. Als Mitarbeiter der Kirchlichen Hilfsstelle in München stellte er einige der ersten Arbeitshefte zusammen, mit denen Stoff für heimatliche Kulturveranstaltungen angeboten wurde. Sie zeigen die geistige Weite Ohlbaums, der sich damals auch in „Christ unterwegs" mutig zu kritischen Publikationen der Vertriebenen äußerte und zur Objektivität aufrief. Für die Ackermanngemeinde erstellte er die Broschüre „Bayern und das Sudetendeutschtum", er schrieb das Laienspiel „Kornwucherer" und stellte 1958 die Anthologie zusammen „Buntes Glas und Schwarzes Gold. Ein Buch über das Sudetenland". Erwähnt werden müssen auch seine Bücher „Verdienst um Österreich. Bedeutende Persönlichkeiten sudetendeutscher Herkunft" und „Bayerns vierter Stamm". In ihnen legte er Materialien für weitere Arbeit vor. Der Autor dieser Zeilen denkt gerne an die Zeit, da er als Jugendlicher mit Begeisterung „Buntes Glas und Schwarzes Gold" las und die Werkmappen in der Jugendarbeit benutzte.

Nicht hoch genug einzuschätzen ist Ohlbaums Band „Not ist Anruf Gottes", mit dem er das umfangreiche Wirken von P. Paulus Sladek der Vergessenheit entriß und komprimiert zur Weiterarbeit erschloß. Immer wieder aber kehrte der Jubilar geistig in seine Heimat, das Altvatergebirge, zurück. Davon zeugen Dutzende, ja Hunderte von Beiträgen im Heimatbrief der Niederlindewiesner unter den Rubriken Erzähltes und Erlebtes, Bibliographische Beiträge, Berichte und Gedichte, wobei er letztere hochdeutsch, aber auch in schlesischer Mundart schreibt.

Rudolf Grulich

Das „Federnschleißen" ...

... ist ein alter Winterarbeitsbrauch. Abschluß ist immer der Federnhoh'n, mit Essen, Trinken und Tanzen. Hier der „Sudetendeutsche Trachtenverein, Arbeitskreis Südmähren" im „Haus der Heimat" in Wien. Monatstreffen jeden ersten Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr, 1030 Wien, Steingasse 25 (SLÖ, 2. Stock).

Sommerlager der SdJÖ in Edling in Kärnten vom 13. bis 20. 7. 2002

Wieder einmal sind wir in Edling bei Völkermarkt zu Gast. Umgeben von herrlichen Bergen und glasklaren Badeseen, inmitten der Natur. Edling liegt in einem der schönsten Gebiete in Kärnten und ist eine kleine, aber ausgesprochen kinderfreundliche Gemeinde. Wir werden in einer Schule schlafen. Bei Schönwetter können auch einige Lagerteilnehmer im Zelt schlafen. Auf einer sehr großen Spielwiese werden wir sicher wieder viele Ballspiele machen. Auch im kleinen angrenzenden Wald werden wir ganz sicher toben, lärmen ... und Eroberungsspiele spielen, die viel Spaß machen. Geplant ist auch wieder ein Ganztagsausflug. Auch die beliebte Rätselwanderung steht wieder am Programm. Unsere Mahlzeiten werden wir im „Edlingerhof", in einem nahegelegenen Gasthof, einnehmen.

Teilnehmen können Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 15 Jahren aus ganz Österreich, soweit die Plätze reichen, egal ob sudetendeutscher Abstammung oder nicht. Auch eine Mitgliedschaft bei der Sudetendeutschen Jugend ist nicht erforderlich. Unter anderem werden sudetendeutsche Kinder aus Böhmen, Mähren und Schlesien, karpatendeutsche Kinder aus der Zips / Slowakei und junge Siebenbürgersachsen aus Rumänien an diesem Sommerlager teilnehmen – womit wir sicher wieder ein internationales Lager haben werden.

Der Lagerbeitrag beträgt € 140.–. Kinderreiche, finanziell und sozial schwächer gestellte Familien können (bei Teilnahme von zwei oder mehr Kindern, um eine Ermäßigung bei uns ansuchen). Die Fahrtkosten werden ersetzt! Rüstblatt: Eine Liste mit all den Dingen, die unbedingt benötigt werden, wird allen Teilnehmern Ende Mai / Anfang Juni zugeschickt.

Anreise: Bezüglich der Anreisemodalitäten können wir Ihnen erst nach Erscheinen des neuen Sommerfahrplanes der ÖBB genauere Auskunft geben.

Anmeldung: Wir haben nur eine beschränkte Platzanzahl zur Verfügung, daher bitte sofort anmelden. Wer zuerst kommt, hat seinen Sommerlagerplatz sicher. Nach der Anmeldung senden wir Ihnen / Dir die Anmeldebestätigung sowie einen Zahlschein für die Anzahlung von € 70,– zu. Erst nach Erhalt der Vorauszahlung ist der Sommerlagerplatz gesichert. Wir ersuchen um Verständnis für diese Maßnahme.

Liebe Eltern und werte Amtswalter der Sudetendeutschen Volksgruppe! Geben Sie uns Namen von Interessierten bekannt, damit wir persönliche Kontakte aufnehmen können. Sollten Sie in einer sudetendeutschen Gliederung tätig sein, informieren Sie bitte die Landsleute von dieser Ferienmaßnahme. Jedes Kind und jeder Jugendliche kann – soweit der Platz reicht – teilnehmen. Helfen Sie doch bitte mit, daß das Sommerlager wieder ein Erfolg wird. Wir danken Ihnen herzlichst für Ihre Mithilfe.

Nähere Informationen dazu: Sudetendeutsche Jugend Österreichs, 1030 Wien, Steingasse 25, Telefon 01 / 718 59 13 (Anrufbeantworter) und Fax: 01 / 718 59 13. Wir rufen verläßlich zurück!

Veranstaltungen und Seminare der SdJ in Deutschland

22. bis 24. 2. 2002: 16. Ehemaligentreffen der Egerland-Jugend Hessen im DJO- Landesheim in Rodholz/Rhön.

1. bis 3. 3.: SdJ-Zukunftswerkstatt des SdJ-Landesverbandes Bayern in Erlangen.

20. bis 22. 4.: Kindergruppenleiterlehrgang der DJO/SdJ, Landesverband Baden-Württemberg im Haus Südmähren in Ehningen.

9. bis 12. 5.: 12. Deutsch-tschechische Friedhofspflegeaktion der Egerland-Jugend im Kloster Tepl / Teplá (Tschechische Republik).

29. 5. bis 2. 6.: Vorbereitungsseminar für das Sommerlager der SdJ-Bezirksgruppe Schwaben in Nürnberg.

30. 5.: Markt der 101 Möglichkeiten der DJO/SdJ, Landesverband Baden-Württemberg im Haus Südmähren in Ehningen.

14. bis 16. 6.: 32. Bundesjugendtreffen der Egerland-Jugend in Rodgau.

1. bis 18. 8.: Tournee durch Alt-Österreich der Südmährischen Sing- und Spielschar nach Pilsen (Plzen), Znaim (Znojmo), Wien, Ödenburg (Sopron), Balatonberény, Fünfkirchen (Pécs), Budapest, Nagymaros, Raab (Györ), Preßburg (Bratislava), Kremsmünster.

25. 8. bis 1. 9.: 20. Kindersingwoche der Südmährischen Sing- und Spielschar.

6. 10.: Hirschhorner Tanzfest / Europäisches Volkstanzfest in Hirschhorn bei Heidelberg mit der Egerländer Familienmusik Hess.

11. bis 13. 10.: Jubiläum „50 Jahre Südmährische Sing- und Spielschar Stuttgart" in Ludwigsburg.

Information und Anmeldung bei:
Sudetendeutsche Jugend – Bundesgruppe,
Hochstraße 8, 81669 München
Tel.: 0 89 / 48 00 03-62
Fax.: 0 89 / 48 00 03-44
E-Mail: sdj-bund@t-online.de

SLOÖ fährt mit Bus zur 4.-März-Gedenkfeier nach Wien

Abfahrt, Samstag, 9. März 2002:

Bus Schärding:
5.30 Uhr ab Schärding, Stadtplatz, Zusteigeorte nach Vereinbarung (Ried im Innkreis, Grieskirchen).

Bus Gmunden:
6.00 Uhr ab Gmunden, Bushaltestelle Haberstraße.
6.25 Uhr ab Vöcklabruck (Leinerkreuzung).

Gemeinsame Weiterfahrt:
7.00 Uhr ab Wels-Hbf. (für Wels, Kremsmünster, Kirchdorf).
7.20 Uhr ab St. Martin (Bundesstraße).
7.25 Uhr ab Linz, Böhmerwaldblock, Dauphinstraße.
7.35 Uhr ab Linz-Hbf., bei den Löwen.
8.00 Uhr ab Enns, Tankstelle Autobahnauffahrt (für Enns, Freistadt, Steyr).
9.50 Uhr an Wien, Kongreßhaus (für Teilnehmer der erweiterten Bundesvorstandsitzung). Weiterfahrt für die Teilnehmer und Besuch des ORF-Zentrums in Wien-Küniglberg.
Fahrpreis pro Person: € 10,–, inklusive ORF-Führung € 15,–.
Bitte sofort anmelden bei:
Fam. Schaner, 4600 Wels, Tandlerstr. 13, Tel. 07242/47150, Fax: 07242/206353.
Bus Schärding: Fam. Allin, 4780 Schärding, Pramhöhe 478, Tel. 07712/2823.
Bus Gmunden: Herlinde Lindner, 4810 Gmunden, Traung. 12, Tel. 07612/63892.

Klaus Mühlsiegl eröffnete zum 21. Mal Opernball

Der aus Komotau stammende Tanzschulbesitzer Klaus Mühlsiegl leitete auch heuer wieder die glanzvolle Eröffnung des Wiener Opernballes.

Der Vater Mühlsiegls und auch Klaus Mühlsiegl selbst hatten sich in der Vergangenhei mit so manchen ehemaligen Mitgliedern der Sudetendeutschen Jugend Wiens redlich abgemüht, für die damals sehr beliebten „Sudetendeutschen Bälle" die Eröffnungspolonaisen einzustudieren.

Traudl Kukuk weiterhin aktiv

Knapp zwei Jahre nach ihrem Eintritt in den Ruhestand unterstützt Traudl Kukuk nach wie vor als freie Mitarbeiterin tatkräftig die Arbeit auf dem Heiligenhof. Sie leitet nicht nur routiniert die Werkwoche, sondern sitzt öfters auch an ihrem gewohnten Platz am „Guckerl", um die Gäste des Hauses in Empfang zu nehmen. Die Mitarbeiter des Heiligenhofs nehmen diese Entlastung vor allem an den Wochenenden dankbar an. Daneben wirkt Traudl Kukuk auch weiterhin bei der Gestaltung der Abschlußabende der Seminare und der Betreuung der Stammgäste mit.

Klemens-M.-Hofbauer-Gedenkgottesdienst am 10. März in Wien

Zum Gedenken an unseren großen südmährischen Heiligen Klemens Maria Hofbauer – er ist auch der Schutzpatron der Bundeshauptstadt Wien – findet am **Sonntag, 10. März,** um 9.30 Uhr, in der Kirche Maria am Gestade, in Wien 1, Concordiaplatz, ein großer Festgottesdienst statt!

Zu diesem feierlichen Festgottesdienst sind alle Landsleute aus allen Teilen des Sudetenlandes sowie all unsere Freunde recht herzlich eingeladen.

„Heimatliche Küchengeheimnisse"

VON GERTRUDE KREIPEL

Mährische Apfelkrapfen

Zutaten: 8 Äpfel, eine Prise Salz, Zimt, glattes Mehl, ein Ei, Zucker und Vanillezucker zum Bestreuen.Die Äpfel schälen und das Kerngehäuse entfernen. Fein reiben, Zucker, Salz, Zimt und soviel Mehl beimengen, wie die Masse annimmt, damit die Masse gut hält. Laibchen formen und diese sofort im heißen Butterschmalz auf beiden Seiten goldbraun backen. Die fertigen Krapfen auf Küchenkrepp gut abtropfen lassen und mit einer Mischung aus Zucker und Vanillezucker bestreuen und noch heiß servieren.

SPENDEN FÜR DIE „SUDETENPOST“

€ 2,40 Hannelore Ableidinger, Wien
€ 2,40 Margarete Achleitner, Haidershofen
€ 2,40 Rudolf Andres, Krems
€ 2,40 Franz Annerl, Wien
€ 2,40 Ewald Arbter, Krems-Rehberg
€ 2,40 Ludmilla Aumann, Mistelbach/Zaya
€ 2,40 Wilhelm Balla, Langenzersdorf
€ 2,40 Benedikt Bartl, Wien
€ 2,40 Otto Bastl, Brunn im Felde
€ 2,40 Elfriede Bauer, Baden bei Wien
€ 2,40 Ernst Beigl, Wien
€ 2,40 Margarete Benedikt, Leonding
€ 2,40 Karl Benischek, Wien
€ 2,40 Emil Berger, Aigen im Mühlkreis
€ 2,40 Gerhard Berger, Wien
€ 2,40 Theresia Berger, Linz
€ 2,40 Dr. Edda Berger-Buchholz, Wien
€ 2,40 Helma Bichler, Linz
€ 2,40 Karl Binder, Enns
€ 2,40 Edeltraud Blaha, Bad Vöslau
€ 2,40 Dipl.-Ing. Kurt Bleier, M. Enzersdorf
€ 2,40 Walter Böss, Pasching
€ 2,40 Ing. Walter Brandl, Maria Enzersdorf
€ 2,40 Edith Brodnik, Wien
€ 2,40 Gustav Bund, Villach
€ 2,40 Hilde Caesar, Wien
€ 2,40 Franz Danko, Traun
€ 2,40 Dietrich Dausch, Waidhofen/Ybbs
€ 2,40 Margarete Demel, Pasching
€ 2,40 Josef Deutsch, Linz
€ 2,40 Johann Donabauer, Linz
€ 2,40 Anneliese Dorigo, Salzburg
€ 2,40 Franz Draxler, Spillern
€ 2,40 Friedrich Duda, Mistelbach/Zaya
€ 2,40 Rosa Dutzler, Steyr
€ 2,40 Gustav Dworzak, Leonding
€ 2,40 Hannelore Ecker, Buchkirchen
€ 2,40 Berta Eder, Schwanenstadt
€ 2,40 Emma Eigner, Linz
€ 2,40 Elisabeth Eiselt, Klagenfurt
€ 2,40 Gerhard Eiselt, Klagenfurt
€ 2,40 Wilma Eltschka, Wien
€ 2,40 Gerlinde Ettl, Hollabrunn
€ 2,40 Johann Fassl, Wien
€ 2,40 DI. Wolfgang Fellinghauer, Wals
€ 2,40 Lilli Ferdinand, Villach
€ 2,40 Hubert Fibich, Übelbach
€ 2,40 Lene Fischer, Steyr
€ 2,40 Heinz Fitschek sen., Steyr-Gleink
€ 2,40 Mag. Hans Fleischhacker, Feldkirch
€ 2,40 Karl Fordinal, Wien
€ 2,40 FPÖ St. Marien, St. Marien
€ 2,40 Gabriele Friedl, Treibach
€ 2,40 Maria Friedl, St.Georgen/G.
€ 2,40 Adalbert Fritsch, Wien
€ 2,40 Dipl.-Ing. Rudolf Fritsch, Kronstorf
€ 2,40 Anni Fritz, Langenzersdorf
€ 2,40 Hella Fuss, Linz
€ 2,40 Josef Gabath, Kefermarkt
€ 2,40 Franz Gamperling, Wien
€ 2,40 RR. Max Gebauer, Zissersdorf b. G.
€ 2,40 Ing. Franz Geist, Gmünd
€ 2,40 Rudolf Golliasch, Wien
€ 2,40 Walter Gödel, Wien
€ 2,40 Dkfm. Hans-Günter Grech, Wien
€ 2,40 Hans Griober, Wien
€ 2,40 Gerhard Grünert, Maria Enzersdorf
€ 2,40 Waltraud Hager, Linz
€ 2,40 Dr. Inge Hanisch, Klagenfurt
€ 2,40 Josef Hartl, Leonding
€ 2,40 Maria Haselsteiner, Wels
€ 2,40 Karl Haupt, Wien
€ 2,40 Elisabeth Hausmann, Wien
€ 2,40 Dipl.-Ing. Norbert Heger, Adlwang
€ 2,40 Dr. Walter Heginger, Tullnerbach
€ 2,40 Elisabeth Hengl, Klosterneuburg
€ 2,40 Karl Thomas Hollmann, Wien
€ 2,40 Theresia Holzhacker, Traun
€ 2,40 Helga Hostalek, Wien
€ 2,40 Maria Höfferl, Stetteldorf a. Wagram
€ 2,40 Erich Jungwirth, Schardenberg
€ 2,40 Egon Just, Bad Mitterndorf
€ 2,40 Elisabeth Jüttner, Graz
€ 2,40 Hilda Kagerhuber, Schwertberg
€ 2,40 Anna Kaindl, Wien
€ 2,40 Herta Kalwa, Wien
€ 2,40 Dr. Jürgen Kammler, Freistadt
€ 2,40 Norbert Kapeller, Freistadt
€ 2,40 Inge Kaser, Braunau am Inn
€ 2,40 Ing. Heinz Kasyk, M. Enzersdorf/G.
€ 2,40 Ernst Katzer, St. Veit a. d. Glan
€ 2,40 Josef Kern, Wien
€ 2,40 Walter Kettner, Linz
€ 2,40 Maria Kitzler, Wien
€ 2,40 Dr. Gerd Kleining, Salzburg
€ 2,40 Alois Klier, Liebenfels
€ 2,40 DI. Dr. Adalbert Koberg, Graz
€ 2,40 Gerhard Kojetinsky, Heidenreichst.
€ 2,40 Ottilie Komarek, Mödling
€ 2,40 Erwin Kontur, Attnang-Puchheim
€ 2,40 Dkfm. Otti Kosseff, Baden bei Wien
€ 2,40 Herta Köck, Wien
€ 2,40 Prof. Mag. Wolf Kowalski, Wien
€ 2,40 Dr. Franz Kral, Wien
€ 2,40 Mag. Franz Kraus, St. Pölten
€ 2,40 Hans Kraus, Langenwang
€ 2,40 Karl Krauskopf, Salzburg
€ 2,40 Gertraud Kretz, Hörsching
€ 2,40 Walter Kroneisl, Linz-Ebelsberg
€ 2,40 Harald Krozak, Perchtoldsdorf
€ 2,40 Margarete Krumschmid, Hofgastein
€ 2,40 Leopoldine Kuttner, Pasching
€ 2,40 Edmund Lamp, Mürzzuschlag
€ 2,40 Landsmannschaft Wien
€ 2,40 Dr. Elisabeth Langer, Wien
€ 2,40 Anna Längauer, Krems
€ 2,40 Johann Lederer, Drasenhofen
€ 2,40 Elfriede Ledermüller, Ottensheim
€ 2,40 Elisabeth Lehner, Bad Hall
€ 2,40 Franz Leitenbauer, Sarleinsbach
€ 2,40 Ing. Peter Lendl, Eisenstadt
€ 2,40 Heinz Lippach, Bisamberg
€ 2,40 Walter Ludwig, Haid bei Ansfelden
€ 2,40 Rudolf Luft, Salzburg
€ 2,40 Elfriede Luschützky, Spielberg
€ 2,40 Elfriede Maier, Linz
€ 2,40 Friedrich Mayrhofer, Wien
€ 2,40 Alfred Medek, Wien
€ 2,40 Ludwig Molnar, Luftenberg
€ 2,40 Josef Mord-Kriehuber, Laa/Thaya
€ 2,40 Hedwig Mossbeck, Wien
€ 2,40 Therese Munz, Eichgraben
€ 2,40 Gottfried Müller, Kreuttal
€ 2,40 Heribert Nedwed, Linz
€ 2,40 Dr. Josef Neuhold, Wien
€ 2,40 Paula Neural, Wien
€ 2,40 Ottilie Neuwirth, Freistadt
€ 2,40 Obmann Josef Nohel, Traun
€ 2,40 Hilde Nuss, Langenzersdorf
€ 2,40 Wolfgang Oberleitner, Wien
€ 2,40 Ing. Heinrich Ortmertl, Wien
€ 2,40 Hans Osen sen., Micheldorf
€ 2,40 Dr. Karl Osladil, Wien
€ 2,40 Maria Ottomayer, Wien
€ 2,40 Rudolf Öller, Steyr
€ 2,40 Dr. Barbara Pacher, Hagenbrunn
€ 2,40 Walter Pachner, Grieskirchen
€ 2,40 Josef Pachovsky, Wien
€ 2,40 Elisabeth Pappert, Salzburg
€ 2,40 Annemarie Pernt, Kirchdorf/Krems
€ 2,40 Gertrude Peter, Baden bei Wien
€ 2,40 Franz Pfandlbauer, Groß-Enzersdorf
€ 2,40 Edith Philipp, Langenzersdorf
€ 2,40 Erhard Pietsch, Wien
€ 2,40 Ing. Richard, Pischulti, Linz
€ 2,40 Maria Plitz, Villach
€ 2,40 Hedda Pohl, Klagenfurt
€ 2,40 Robert Polak, Seibersdorf
€ 2,40 Karl Porsch, Gmünd
€ 2,40 Ernst Posset, Linz-Ebelsberg
€ 2,40 Ing. Gottfried Pracher, Wien
€ 2,40 Ing. Manfred Prager, Attlengbach
€ 2,40 Ingrid Preining, Ried/Innkreis
€ 2,40 Alfred Proksch, Ansfelden
€ 2,40 Jutta Puritscher, Wels
€ 2,40 Ing. Wolfg. Redlhammer, Puchenau
€ 2,40 Anton Richter, Altmünster
€ 2,40 Ilse Richter, Ternberg
€ 2,40 Dipl.-Ing. Wilhelm Riedel, Wien
€ 2,40 Maria Riedl, Mödling
€ 2,40 Franz Riegler, Linz
€ 2,40 August Ritt, Wien
€ 2,40 Dr. Franz Xaver Roth, Wien
€ 2,40 Annemarie Rothe, Klagenfurt
€ 2,40 Ing. Robert Rottleuthner, Graz
€ 2,40 Elisabeth Ruckenbauer, Wien
€ 2,40 Elisabeth Ruppitsch, Graz
€ 2,40 Maria Sachs, Wien
€ 2,40 Gerti Sadilek, Traun
€ 2,40 Hermann Saßmann, Wien
€ 2,40 Dr. Hedwig Schäubinger, Linz
€ 2,40 Gerlinde Schebesta, Linz
€ 2,40 Ingeborg Scherb, Linz
€ 2,40 Rupert Scheschi, Kleinzell i. Mkrs.
€ 2,40 Otto Schierz, Graz
€ 2,40 Walter Schlesinger, Wien
€ 2,40 Friederike Schmid, Weissenbach/T.
€ 2,40 Irmgard Schmid, Wien
€ 2,40 Karl Schmotz, Grieskirchen
€ 2,40 Herbert Schneider, Königstetten
€ 2,40 Otwald Schromm, Wien
€ 2,40 Franz Schüller, Untersiebenbrunn
€ 2,40 Gertrud Schwab, Graz-Neuhart
€ 2,40 Johann Schwarz, Großsiegharts
€ 2,40 Anton Schweigler, Schrattenberg
€ 2,40 Elisabeth Sedlmayer, Wien
€ 2,40 Med.-Rat. Dr. Erich Seemann, Graz
€ 2,40 Hubert Seidel, Spittal a. d. Drau
€ 2,40 Walter Seifert, Linz
€ 2,40 Josef Sengschmid, Leonding
€ 2,40 Friederike Spiller, Seewalchen
€ 2,40 Johann Spörker, Steyregg
€ 2,40 Franziska Srnko, Steyr-Gleink
€ 2,40 Friedrich Stambera, Wien
€ 2,40 Elisabeth Stawiarsky, Wien
€ 2,40 Augustine Steiner, Vöcklabruck
€ 2,40 Maria Steinhäusl, Haid b. Ansfelden
€ 2,40 Dr. Ilse Stelzer, Wien
€ 2,40 Ing. Manfred Stiedl, Regau
€ 2,40 Anni Störmer, Wien
€ 2,40 J. und O. Straka, Wien
€ 2,40 Elisabeth Strauß, Salzburg-Gnigl
€ 2,40 Helga Strecke, Perchtoldsdorf
€ 2,40 Berta Strohschneider, Wien
€ 2,40 Dkfm. Helmut Tautermann, Wien
€ 2,40 Dolores Thiel, Villach
€ 2,40 Gretl Thomann, Köflach
€ 2,40 Josefa Thun, Hohenstein, Puch
€ 2,40 Gretl Traunmüller, Wels
€ 2,40 Leopoldine Traunwieser, Linz
€ 2,40 Ilse Antonia Tronko, Graz
€ 2,40 Margarete Tröml, Wien
€ 2,40 Lieselotte Tschirch, Villach
€ 2,40 Erhard Uhl, Breitenfurt
€ 2,40 Anna Urmann, Wien
€ 2,40 Heide-Lore Veits, Micheldorf
€ 2,40 Paul Vonach, Dornbirn
€ 2,40 Rudolf Wagner, Ottenshein
€ 2,40 Prof. Mag. J. Waltner, Klosterneubg.
€ 2,40 Ing. Alexander Wanzenbeck, Wien
€ 2,40 Anna Wastl, Kufstein
€ 2,40 Gerold Watzinger, Wels
€ 2,40 Hans Weber, Mistelbach a. d. Zaya
€ 2,40 Franziska Weissenbacher, Payerb.
€ 2,40 Valerie Westermaier, Blindenmarkt
€ 2,40 Ruth Wiedenhofer, Linz
€ 2,40 Otto Wiltschko, Linz
€ 2,40 Franz Woisetschläger, Stadl-Paura
€ 2,40 August und Wilhelmine Wolf, Linz
€ 2,40 Martha Wollein, Wien
€ 2,40 Josef Worbis, Kremsmünster
€ 2,40 Siegfried Worbis, Leonding
€ 2,40 KR. Ekkehard Wölfel, M. Enzersdorf
€ 2,40 Gustav Zecha, Wien
€ 2,40 Hofrat Mag. Hans Zehrl, Freistadt
€ 2,40 Thomas Zeiner, Freistadt
€ 2,40 Dipl.-Ing. Hans Ziebland, Salzburg
€ 2,40 Ing. Norbert Ziegler, Wien
€ 2,40 Dr. Lothar Zwach, Gleisdorf
€ 2,40 Josefa Zwettler, Freistadt
€ 3,00 Viktor Hönisch, Wien
€ 3,40 Mag. Gunter Ladenbauer, Wien
€ 3,40 Hans Schabatka, Kammern
€ 3,65 Emma Nemetz, Linz
€ 3,70 Josef König, Bernhardsthal
€ 4,00 Maria Lausecker, Traun
€ 4,40 Ilse Rosa Alscher, Wien
€ 4,40 Maria Gaber, Linz
€ 4,40 Johanna Gressel, Salzburg
€ 4,40 Karl Hackl, Langenlois
€ 4,40 Walter Hanreich, Wien
€ 4,40 Aloisia Horin, Wien
€ 4,40 Erwin Höger, Graz
€ 4,40 Rudolf Kefeder, Wien
€ 4,40 Berta Kiesewetter, Wien
€ 4,40 Vinzenz Kreisl, Wolfsgraben
€ 4,40 Hermine Lackner, Wien
€ 4,40 Franz Neuwirth, Kautzen
€ 4,40 Lothar Riedel, Graz
€ 4,40 Friedrich Sassmann, Neulengbach
€ 4,40 Helmut Schnauder, Linz
€ 4,40 Martin Schwanzer, Meggenhofen
€ 4,40 Johanna Steiner, Hauskirchen
€ 4,40 Maria Steiner, Wattens
€ 4,40 Edburg Thaler, Steyr
€ 4,80 SL Neu-Gablonz
€ 5,00 Gottfriede Glanznig, Trebesing
€ 5,00 Erika Gotschke, Linz
€ 5,00 Klaus Kolarik, Wien
€ 5,00 Franz Kornherr, Rappoltenkirchen
€ 5,00 Ernestine Lang, Ennsdorf
€ 5,00 Josefa Papeltizky, Grünbach b. Fr.
€ 5,00 Josef Zwettler, Steyr
€ 5,08 Bernhard Sattmann, Linz
€ 5,10 Josef Lorenz, Freistadt
€ 5,10 Franz Mandik, Salzburg
€ 5,10 Andreas Rossak, Wien
€ 5,10 Anton Wistrela, Klagenfurt
€ 5,13 Siegfried Frank, USA, Waltham, MA.
€ 5,40 Franz Ackerbauer, Hanfthal
€ 5,40 Rudolf Felix, Wien
€ 5,40 Hilde Gastgeb, Linz
€ 5,40 Elisabeth Hajek, Wien
€ 5,40 Ingrid Kieneswenger, Bad Goisern
€ 5,40 Wilhelm Koblischke, Wien
€ 5,40 Heinrich Komenda, Wien
€ 5,40 Hubert Lausecker, Thalham
€ 5,40 Maria Schedl, Wien
€ 5,40 Walter Schleser, Wien
€ 5,40 Katharina Trummer, Freistadt
€ 5,45 Josef Feigerl, Elsbach
€ 5,45 Robert Kröll, Berndorf
€ 5,45 Stefan Plha, Wien
€ 6,40 Maria Janecek-Makowetz, Wien
€ 6,40 Ruprecht Jusek, Wien
€ 6,40 Heinz Robert, Wels
€ 6,40 Helena Unbehaun, D-Illerkirchen
€ 6,40 Luise Vally, Wien
€ 7,27 Erwin Kunz, Wels
€ 7,28 Theresia Gschaider, Linz
€ 7,40 Edda Broschek, Wels
€ 7,40 Jutta-Sybille Aglas, Leonding
€ 7,40 Franz Allex, Traun
€ 7,40 Helmut Alt, Enns
€ 7,40 Bruno Baumgartl, Wien
€ 7,40 Christine Beck, Vöcklabruck
€ 7,40 Franz Böhm, Linz
€ 7,40 Dr. Elfriede Böhmdorfer, Wien
€ 7,40 Willibald Brinek, Pasching
€ 7,40 Alois Brock, Bad Hall
€ 7,40 Franz Duscher, Bad Schallerbach
€ 7,40 Dora Eberl, Kitzbühel
€ 7,40 Lore Englader, Wallern/Trattnach
€ 7,40 Rudolf Finger, Bad Ischl
€ 7,40 Anna M. Gotschi, Attn.-Puchheim
€ 7,40 Dr. Peter Gröger, Wien
€ 7,40 Ing. Alois Gutsmann, Salzburg
€ 7,40 Gerhard Günzel-Richter, Wien
€ 7,40 Dr. Günter Hanika, St. Pölten
€ 7,40 Schulrat Helga Hauke, Wien
€ 7,40 Gerhard Heger, Wien
€ 7,40 Roland Helmich, Wien
€ 7,40 Franz Höppe, Rohrbach
€ 7,40 Elfrieda Irsigler, Linz
€ 7,40 Irmtraut Kantner, Wien
€ 7,40 DI. Wolfgang Klemt, Klagenfurt
€ 7,40 Martin Koschicek, Gr.-Heinrichschl.
€ 7,40 Dipl.-Ing. Otto Köttner, Zell am See
€ 7,40 Rosa Krailler, Baden bei Wien
€ 7,40 Heidrun Kratky-Kraus, Mödling
€ 7,40 Matthias Kroiher, Allhaming
€ 7,40 Angela Kummer, Mistelbach/Z.
€ 7,40 Berthold Kurz, Wien
€ 7,40 Johann Lehmacher, Weikendorf
€ 7,40 Ing. Hermann Löffelmann, Wien
€ 7,40 Traute Löffler, Salzburg
€ 7,40 Alfred Manoch, Pasching
€ 7,40 Hedwig Mautner, Vorderweißenb.
€ 7,40 Karl Müller, Wien-Rodaun
€ 7,40 DI. Kurt Neusser, M. Enzersdorf/G.
€ 7,40 Siegfried Nöbauer, St. Ulrich b. Steyr
€ 7,40 Gerhard Pauer, Enns
€ 7,40 Herta Pinter, Wien
€ 7,40 Hildegard Plach, Knittelfeld
€ 7,40 Dr. Johannes Pohl, Linz
€ 7,40 Franz Praxl, Wien
€ 7,40 Else Reiter, Keutschach
€ 7,40 Rainer Ruprecht, Wels
€ 7,40 Helmut Schneider, M. Enzersdorf/G.
€ 7,40 Josef Schweigler, St. Pölten
€ 7,40 Carl-Christian Siegl, Wien
€ 7,40 Hans Siess, Wien
€ 7,40 Herbert Skala, Wien
€ 7,40 Dr. Kurt Stowasser, Wien
€ 7,40 Käthe Treytl, Wien
€ 7,40 Erwin Tüchler, Linz
€ 7,40 Inge Wallinger, Gmunden
€ 7,40 Mag. Otto Weiland, Wien
€ 7,40 Adelheid Wltschek, Traun
€ 7,40 Hanne Wolf, Oberndorf
€ 7,40 Johanna Zach, Innsbruck
€ 7,40 Amtsdir. Franz Zahorka, Linz
€ 7,43 Johann Hausenbiegel, Wien
€ 8,00 Leopoldine König, Leonding
€ 8,00 Theresia Mugrauer, Stadl-Paura
€ 8,40 Helene Eldaly, Wien
€ 8,40 Anna Fischnaller, Leonding
€ 8,40 Alfred Gron, Wien
€ 8,40 Erna Harant, Linz
€ 8,40 Harald Korn, D-Bad Homburg
€ 8,40 Ernst Pihofsky, Wien
€ 8,40 Otto Pinks, Wien
€ 8,40 Luise Wabro, Wien
€ 8,42 Rudolf Brock, Elsarn
€ 8,70 Rosa Zamecnik, Bruck a. d. L.
€ 8,72 Franz Windhab, Linz
€ 8,73 Franz Cech, Heiligeneich
€ 8,73 Mag. Dr. Gottlieb Ladner, Wien
€ 8,73 Hubert Strasser, Knittelfeld/Stmk.
€ 8,74 Rudolf Alliger, St. Marien
€ 8,74 Elisabeth Bülwatsch, Wien
€ 8,74 Anni Fijacko, Linz
€ 8,74 Alfred Krischke, Wien
€ 8,74 Elisabeth Libisch, Wien
€ 8,74 Franz Pichler, Pasching
€ 8,74 Barbara Ressel-Schütz, Wr. Neust.
€ 8,74 Helga Schneider, Oberhofen
€ 8,74 Anna Wünsch, Klagenfurt
€ 8,75 Annemarie Hofmann, Wien
€ 8,75 Heinz Wolf, Linz
€ 8,80 Dipl.-Ing. Herbert Pletzer, Rust
€ 8,80 Otto Schubert, Klagenfurt
€ 8,90 Aloisia Hackl, St. Oswald b. Freist.
€ 9,00 Anna Heidecker, Wien
€ 9,00 Erich Wrabetz, Vöcklabruck
€ 9,10 Maria Halaczek, Traun
€ 9,40 Kurt Endler, Knittelfeld
€ 9,40 Ing. Helmut Kapke, Wien
€ 9,40 Herta Liebisch, Wien
€ 9,40 Margarethe Plesch, Baden b. Wien
€ 9,40 Doris Simanek, Wien.,
€ 9,40 Hermann Sinnl, D. Wagram
€ 9,40 Theresia Tonko, Neumarkt i. M.
€ 9,40 Erich Vejvar, Pfaffstätten
€ 9,40 Anna Werner, Wien
€ 9,94 Hildegard Oentrich, Salzburg
€ 10,00 Agnes Butter, Sierndorf
€ 10,00 Dr. Eckhart Chodura, Buchkirchen
€ 10,00 Eugenie Dania, Wien
€ 10,00 Reinhard Hammerschick, Linz
€ 10,00 Maria Anna Kölbl, Salzburg
€ 10,00 Josef Kratschmar, Langenzersdorf
€ 10,00 Gerta Kurzbauer, Wien
€ 10,00 Anna Loho, Schrick
€ 10,00 E. Niederl-Gutscher, Neulengbach
€ 10,00 Traude Palatka, Wien
€ 10,00 Maria Peterka, Linz
€ 10,00 Karl Schirmer, Klagenfurt
€ 10,00 DI. Wilhelm Wincor, Vöcklabruck
€ 10,14 OSR Albert Tschochohei, Wien
€ 10,40 Erna Ebner, Hallwang-Mayrwies
€ 10,40 Ing. Herbert Eschner, Linz
€ 10,40 Thomas Katschnig, Linz
€ 10,40 Mag. Stütz, Garsten
€ 10,40 Artur Tiesner, Wien
€ 10,45 Oskar Halusa, Wien
€ 10,91 Alois Schadl, Riegersburg
€ 11,20 Anna Ratzenböck, Traun
€ 11,40 Elfriede Roden, Wien
€ 12,40 KR. Willi Anderle, Stadtschlainin
€ 12,40 Anton Anger, Linz
€ 12,40 Maria Anreitter, Wien
€ 12,40 Erika Bastl, Wien
€ 12,40 Ernestine Erner, Wien
€ 12,40 Dr. Adolf Gröger, Wien
€ 12,40 Walter Guschlbauer, Großgmain
€ 12,40 Dr. F. Hebeda-Anzel, Klagenfurt
€ 12,40 MR. Dr. Rudolf Hölzel, Trieben
€ 12,40 Elsa Jagenteufel, Hollabrunn
€ 12,40 Johann Kargl, Schwarzenau
€ 12,40 Johann Karlhuber, Kirchdorf
€ 12,40 Werner Klein, Mistelbach
€ 12,40 Dr. Roswitha Kober, Wr. Neustadt
€ 12,40 Erich Kubata, Pasching
€ 12,40 Ferdinand Leitner, Freistadt
€ 12,40 Alois Lutz, Traun
€ 12,40 Andreas Machatsch, Leonding
€ 12,40 Elisabeth Matejka, Wels
€ 12,40 Ernst Matula, Wien
€ 12,40 Franz Mayer, Wien
€ 12,40 Rita Meffert, Steyr
€ 12,40 Dr. Karl Mühlpeck, Klosterneuburg
€ 12,40 Gertrude Nack, Amstetten
€ 12,40 Helmuth Niedermeyer, Wiex
€ 12,40 OSR. Othmar Nuß, Neumarkt/W.
€ 12,40 Anni Pachernigg, Graz
€ 12,40 Ing. Gustav Pittner, Langenlois
€ 12,40 Maria Pobisch, Wien
€ 12,40 Sigrid Porpaczy, Wels
€ 12,40 Ferdinand Reckzügel, Wien
€ 12,40 Dr. Frida Reingruber, Altmünster
€ 12,40 Hubert Rogelböck, Wien
€ 12,40 Emmi Schielhab, Mödling
€ 12,40 Gertrude Schmidl, Breitenfurt
€ 12,40 Hartwig Schmied, Wien
€ 12,40 Joh. Schneeweiss, Mitterstockstall
€ 12,40 J. Schottenberger jun., Attnang-P.
€ 12,40 Dr. Helge Schwab, Graz
€ 12,40 Dr. Kurt Sieber, Wien
€ 12,40 Thomas Siegmund, Linz
€ 12,40 Charlotte Sollböck, St. Pölten
€ 12,40 Charlotte Springer, Wien
€ 12,40 Marie Stanzl, Wien
€ 12,40 Anna Steinschaden, Klausen
€ 12,40 Christian Tietze, Wien
€ 12,40 Marietta Tröthann, Wien
€ 12,40 Dr. Rudolf Tuczka, Wien
€ 12,40 Leopoldine Walter, Groß-Sierning
€ 12,40 Elisabeth Wand, Wien
€ 12,40 Paula Wegscheider, Liezen
€ 12,40 Ernst Weis, Linz-Ebelsberg
€ 12,40 Dr. Bernhard Wimmer, Salzburg
€ 12,40 Alfred Wolf, Wien
€ 12,40 Elisabeth Wunde, Enns
€ 12,40 Hildegard Wurnitsch, Schönberg
€ 12,40 Margit Zellner, Schwaz
€ 12,40 Magdalena Zika, Wien
€ 12,40 Walter Zuckriegel, Salzburg
€ 13,00 Hermine Kössl, Haid b. Ansfelden
€ 15,00 Irmtraud Heubrandtner, Micheld.
€ 16,00 Theresia Gaffal, Traun
€ 16,40 Kurt Stinzl, Poysdorf
€ 16,50 Karl Rotter, D-Pfaffenhofen/E.
€ 17,40 Rupert Koplinger, Linz
€ 17,40 Brunhilde Mair, Wallern/Trattnach
€ 17,40 Reg.-Rat Karl Sejka, Linz
€ 20,00 Dipl.-Ing. Herwig Kufner, Wien
€ 22,40 Josef Beigl, Maria Enzersdorf/G.
€ 22,40 Dr. A. u. Gerda Dreier, Klagenfurt
€ 22,40 Ing. Herbert Grohmann, Ohlsdorf
€ 22,40 Mag. Franz Grünwald, St. Gilgen
€ 22,40 Franz Pfeiffer, Wien
€ 22,40 Anna Schulz, Enns
€ 22,40 Prim. Dr. Karl Theinl, Villach
€ 22,40 LAbg. Gerhard Zeihsel, Wien
€ 22,40 Eva Zlamal, Salzburg
€ 23,40 Eduard Fischer, Stockerau
€ 23,40 Ursula Fochler, St. Martin
€ 25,40 Dr. J. Hans Prexl, Voitsberg
€ 27,29 Gertraud Schneider, Steyr
€ 27,40 Stefan Schwarz, Wels
€ 27,44 Rosa Kropf, Aspang
€ 27,60 Anita Eder, Wien
€ 27,60 Gottscheer Zeitung, Klagenfurt
€ 27,60 Klemensgemeinde, St. Agatha
€ 27,60 Ludwig Schulz, Wien
€ 27,60 Prof. Wolfgang Sperner, Linz
€ 29,40 Klaus Adam, Wien
€ 30,00 Med.-Rat Dr. Erika Wolf, Wien
€ 30,54 Lydia Klappacher, Salzburg
€ 31,47 Friedem. Hoffmann, E-Esplugues
€ 31,47 Ernst Reschelt, Linz-Puchenau
€ 32,40 Ing. Erich Müller, Leonding
€ 36,00 Ing. Fritz Waniek, Enns
€ 45,07 Wilhelm Ehemayer, Wien
€ 45,07 Richard Karg, Hardegg
€ 45,07 Gertrude Sassmann, Wien
€ 48,40 Dr. Helmtraud Gulich, Graz
€ 50,00 Herlinde Lindner, Gmunden
€ 66,50 Josef Ladner, CH-Nürensdorf
€ 72,40 Dr. Manfred Frey, Hetzmannsdorf
€ 76,50 Helmut Schenk, D-Weilheim
€ 100,00 Johann Fitzinger, Wien
€ 100,00 Dir. Alfred Köhler, Wien
€ 100,00 DDr. A. Oberwandling, Vöcklabr.
€ 100,00 Lotte Stumpe, Linz

Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

Dr. Alfred Görgl, der Dichter des Egerlandes, ist tot

Im 94. Lebensjahr, am 9. Jänner 2002, verstarb nach langer, schwerer Krankheit und monatelangem Leiden der große Lyriker des Egerlandes Dr. Alfred Görgl. Weil er sein Leben lang still war, kam er kaum zu verdientem Ruhm, zu großen Ehren und zu klingenden Titeln. Für die, die sein Wirken und Schaffen kennenlernen durften, ist er ein Großer, der sich in seinem Lebenswerk für seine Heimat verewigt hat.

Alfred Görgl wurde am 12. Juni 1908 in Wscherau, Kreis Mies, auf dem Bauernhof seines Großvaters geboren. Sein Vater war Eisenbahner in Falkenau. Einen Teil seiner Kindheit verbrachte er auf dem Bauernhof seiner Großeltern, also in einer ländlichen Umgebung (Gedichte dazu: „Dorf im Kaiserwald", „Das erbaute Dorf"). Die Oberrealschule besuchte er in Eger, um danach an der Deutschen Universität in Prag Jura, Germanistik und Slavistik zu studieren. 1939 promovierte er in diesen Fächern zum Dr. phil. Die „Dichtkunst" hatte ihn schon früher gepackt und so wurden die ersten Gedichte bereits ab 1930 veröffentlicht. Dabei war auch der Kontakt zu weiteren gleichgesinnten Dichtern, wie Josef Moder, Franz Holler, Emil Merker, Adolf Linert u. a. in Graslitz beachtenswert. Im Wandervogel lernte er Antonia Fischer kennen, die er nach der Promtion heiratete. Da 1939 auch der Krieg begann, wurde dem „zartbesaiteten Lyriker Görgl" der Stahlhelm verpaßt.

Nach dem Frankreich-Feldzug wurde er vorübergehend beurlaubt und unterrichtete so einige Zeit an der Oberschule in Staab, bis er wiederum eingezogen wurde und an die Ostfront kam. Hier lernte er die Schrecken des Krieges kennen. Er wurde aus dem Kessel von Stalingrad ausgeflogen. Bei Tscherkassien wurde er schwer verwundet und lag bis Kriegsende im Lazarett. Bei Kriegsende wurde er in die Tschechei entlassen, worauf 1946 die Vertreibung mit anderen Sudetendeutschen erfolgte.

Die Famlie mit den beiden Töchtern Ulrike (1941) und Gertraud (1945) wurde nach Hessen in die Nähe von Marburg „verfrachtet". Es gelingt Dr. Görgl bald, als Studienrat am humanistischen Gymnasium in Kassel Anstellung zu finden.

Im Jahre 1953 starb seine geliebte Frau. Es folgen vier schwere Jahre als Witwer, bis er schließlich wieder eine Ehe mit einer geistig und religiös verwandten Brüxerin eingehen konnte, die ihm fortan treu zur Seite stand.

Der Tod seiner ersten Frau schien ihm als Gottsucher seit seiner Jugend nur mit Gotteshilfe und Gebet überwindbar. Die Gedichte „Hora mortis", „ Die Toten" und „ Die Erde wie sie war, ist mir genommen, verborgene Tiefen sind dazugekommen", „Gespräche mit Gott" und der Zyklus „Heilige" legen Zeugnis ab.

Görgl war ein langjähriger Mitarbeiter bei den Egerländer Heimatblättern. Mit Dr. Suchy und Otto Zerlik war er Mitbegründer des AEK, des „Arbeitskreises Egerländer Kulturschaffender".

Bereits 1941 wurde er mit dem Adalbert-Stifter-Preis ausgezeichnet. 1955 erhielt er den Lyrikpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft und 1984 den AW/MM-Buchpreis in Antwerpen. Der „Pegasus-Preis" vom Verband der Kasseler Autoren wurde ihm 1985 für seine Betrachtungen „Gepflegte Gartenwildnis" zuerkannt.

Die Egerländer sind sich bewußt, daß wieder einer der Großen aus ihren Reihen abberufen wurde.

Die Trauerfeier zur Einäscherung fand unter Teilnahme einer großen Zahl von Trauernden in der Kapelle des Hauptfriedhofes der Stadt Kassel statt. Pfarrer Markus Steinert von der Kirchengemeinde Sankt Michael würdigte in seiner Ansprache den schweren Lebensweg des Dichters.

Wir, die Egerländer und Sudetendeutschen, gedenken seiner in Trauer und Ehrerbietung. Wir Vertriebene sprechen mit Gertrud Fussenegger: „Die Dichter sind es, die ihr Vaterland (und Heimat) noch einmal erschaffen und allen, die ihre Bücher lesen und ihre Werke lieben, ihr Vaterland erhalten." Univ.-Prof. Karl Spies

Volksdeutsche feiern Fasching bei Trachtenbällen

Bei zehn Wiener Trachtenbällen nahmen bei den festlichen Auftänzen auch die Trachtengruppen des Arbeitskreises Südmähren, der Humanitären Schlesier, der Egerländer, der Karpatendeutschen, der Donauschwaben und der Siebenbürger Sachsen teil. Sie genossen den kurzen Fasching sehr intensiv und erinnerten viele Tausende Ballgäste an unser Vertreibungsschicksal.

Heimattagung 2002 des Nordböhmen-Heimatwerkes

Die Heimattagung findet heuer ausnahmsweise zu Pfingsten statt, vom Donnerstag (Anreisetag), dem 16. Mai, bis Pfingstmontag (Abreisetag), dem 20. Mai, weil wir in diesem Jahre an der 650-Jahr-Feier von Großschönau mitwirken werden, in der Gemeinde, in der wir unser Vereinshäusel haben. Die Tagung beginnt am Freitag früh mit einer Busreise ins benachbarte Nordböhmen, zur Burg Schreckenstein und zu den Tyssaer Wänden, ersatzweise zu Letzteren eine Wanderung zur Helfenburg. Am Freitag abend ist im Vereinshäusel die jährliche Mitgliederversammlung mit dem Heimatgedenken „Es war das Böhmerland, wo meine Wiege stand". Am Pfingstsamstag ist am Vormittag Gelegenheit, in Zittau die Ausstellung „Die Habsburger in der Oberlausitz" anzusehen. Danach beteiligen wir uns am Volksfest in Großschönau mit einem eignen Stand. Am Abend des Pfingstsamstags lädt der Geschäftsführer des Vereins zur musikalischen und kulinarischen Nachfeier seines halbrunden Geburtstages ein. Am Pfingstsonntag findet der große Festzug mit unserer Beteiligung statt, und zwar mit Trachten- und Leierkastengruppe, wie im letzten Jahr beim Sachsentag in Zittau. – Während der Tagung wird im Vereinshäusel ein Computerplatz eingerichtet sein, an dem die Ahnenforscher ihre im letzten Jahr begonnenen computergestützten Aufzeichnungen fortführen können. Eine kleine trachtenkundliche Ausstellung wird im Vereinshäusel aufgebaut sein, denn zu Pfingsten kommen alle Oberlausitzer Trachtengruppen nach Großschönau zum gleichzeitig stattfindenden Oberlausitzer Folkloretag. Unsere Homepage *http://heimatwerk.nordboehmen.de* wird bis zu diesem Zeitpunkt mit erweitertem Inhalt im Internet stehen.

Anmeldungen an: Nordböhmen-Heimatwerk e. V., Postfach 35, D-02777 Großschönau, Telefon 0(049) 35841-35056; e-Mail: *nordboehmen-heimatwerk-e.v.@gmx.de.*

CD „50 Jahre sudetendeutsche Jugendarbeit in Österreich"

Es kostete viel Mühe und Vorbereitungsarbeit, durch Sammeln von alten Unterlagen, deren Zusammenstellung usw. – alles in allem war es eine enorme Arbeit für unseren Freund Christian Burchartz und Herrn Krämer sowie für alle anderen Kameraden, die unterstützend bei der Erstellung dieser Dokumentation mitgewirkt haben. Aber jetzt ist die CD (für Computer) fertig und kann bei uns bestellt werden!

Ein wenig zum Inhalt:

Zum Beispiel mehr als 1800 Bilder (!), wer sind wir und dazu die Chronik aus allen Bundesländern, die Organisation, Rundbrief, Veranstaltungen jedweder Art (darunter die Sudetendeutschen Tage), unsere Kultur- und studentische Arbeit, Sport und Spiel, Persönlichkeiten aus der SdJÖ und der SLÖ, die Landsmannschaft, Charta der Heimatvertriebenen, Beneš-Dekrete, Berichte über die Vertreibung, kurze Geschichtsdaten, Landkarten usw.

Die CD ist wirklich eine Dokumentation über mehr als zweiundfünfzig Jahre sudetendeutsche Arbeit in Österreich – sei es aus Sicht der SdJÖ oder der SLÖ. Eine unentbehrliche Unterlage für jeden an unseren Problemen Interessierten, egal ob sudetendeutscher Herkunft oder nicht.

Die CD kostet bis 31. März 2002 zum Subskriptionspreis nur € 14,–, danach € 16,– zuzüglich der Versand- und Verpackungskosten (in Österreich etwa € 2,50, sonstige Länder etwas mehr an Porto).

Bestellungen bitte an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Steingasse 25, 1030 Wien, Telefon / Fax: Österreich (01) 718 59 13, Ausland: 0043/1/718 59 13, richten!

Sudetenland-Leibchen, -Feuerzeuge, -Wappenbilder und -Autokleber

Gerade in der heutigen Zeit ist es für uns sehr wichtig, als Sudetendeutsche „Flagge zu zeigen". Wenn wir dies tun, werden wir von vielen Menschen angesprochen über das Warum und Wieso. Wir bieten Ihnen nachstehend etliche Möglichkeiten an, um in der Öffentlichkeit präsent zu sein:

1. Auf jedes Fahrzeug, jede Tasche oder sonstwohin gehört der **Sudetenland-(Auto-) Kleber!** Dieser ist in Póstkartengröße und zeigt zweifärbig das Sudetenlandwappen mit der Aufschrift Sudetenland in Schwarz. Ein Stück kostet € 1,10.

2. Mit dem **Sudetenland-Feuerzeug**: Dieses ist rot und mit dem Sudetenland-Wappen und der Aufschrift „Sudetenland" (beides ist in Schwarz) versehen. Ein Einweg-Feuerzeug kostet € 0,75. Dazu kommen natürlich noch die Portospesen. Bezüglich der Spesen ist es günstiger, gleich mehrere Feuerzeuge zu bestellen. Ab 50 Stück legen wir noch drei gratis dazu!

3. Gerne getragen werden die sehr beliebten **Sudetenland-Leibchen** – und zwar nicht nur in Österreich oder Deutschland, sondern auch in den USA (z. B. bei der Steuben-Parade in New York, oder in Kalifornien und Texas) oder in Südafrika und Südamerika. Diese weißen Leibchen (T-Shirts) mit dem zweifärbigen (rotschwarzen) Sudetenland-Wappen und der schwarzen Aufschrift „Sudetenland" werden von alt und jung bei vielen Gelegenheiten, in der Freizeit und im Urlaub usw. gerne getragen und sind somit die beste Werbemöglichkeit im In- und Ausland. Sie sind 100 Prozent aus Baumwolle und daher leicht zu waschen. Wir haben diese in den Größen L, XL und XXL. Ein Leibchen kostet einheitlich nur € 6,60.

4. **Sudetendeutsche Wappenbilder**: Von den insgesamt 339 an Städten und Orten im Sudetenland verliehenen Wappen haben wir bis jetzt 320 Stück angefertigt. Diese farbenprächtigen Wappen befinden sich auf weißem Grund und sind jeweils mit dem Ortsnamen versehen. Sie befinden sich in einem sehr schönen hellbraunen Naturrahmen unter Glas in der Größe von elf mal fünfzehn Zentimeter. Man kann aber die Wappenbilder natürlich auch ohne Rahmen bestellen. Nicht allen Orten im Sudetenland wurden öffentliche Wappen verliehen – fragen Sie daher bei uns an, ob es von Ihrem Heimatort ein Wappen gibt (schreiben Sie gleich die Stückzahl der benötigten Wappenbilder dazu, mit der Angabe, ob mit oder ohne Rahmen). Ein Stück mit Rahmen kostet € 5,20, ohne Rahmen zahlt man € 1,90.

In allen Fällen wenden Sie sich an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Steingasse Nr. 25, 1030 Wien, Tel. (Anrufbeantworter) bzw. Fax: (01) 718 59 13 – wir geben Ihnen so bald als möglich Bescheid.

Anführen möchten auch wir noch, daß bei Postversand noch die Portokosten (jedoch keine Verpackungskosten) dazu verrechnet werden müssen.

WIEN

Nordmähren

Unsere Zusammenkunft im Jänner stand ganz im Zeichen des Faschings. Natürlich gab es daher eine Menge Faschingskrapfen und auch die bunten Papierschlangen fehlten nicht. Unsere traditionelle Tombola fand ebenfalls statt. Wir danken den lieben Besuchern für die vielen mitgebrachten Tombolapreise und hoffen, daß alle Anwesenden auch Spaß daran hatten. Der nächste Heimatnachmittag ist am 25. Februar im „Haus der Heimat", 1030 Wien, Steingasse 25, um 15 Uhr. Kommen Sie recht zahlreich. Eva Löffler

Erzgebirge – Egerland

Obmann Albert Schmidl begrüßte beim Heimatnachmittag am Freitag, dem 8. Februar, die anwesenden Landsleute. Die jetzige Situation der Sudetendeutschen Landsmannschaft war allgemeines Thema. Ein Videofilm über Preßnitz und seine Umgebung weckte Erinnerungen an die alte Heimat. – Infolge des Ablebens von langjährigen treuen Mitgliedern wurde auf eine Faschingsveranstaltung in großem Rahmen verzichtet, jedoch versuchten die Damen Margit Richter und Trude Schmidl und Herr Innitzer durch ihre Darbietungen etwas Humor in die Runde zu bringen, was ihnen sicher gelungen ist. Bundesobmann Gerhard Zeihsel kam zu einem Kurzbesuch und referierte über die derzeitige Lage der SLÖ. – Das Märzgedenken findet am Samstag, dem 9. März, um 16 Uhr, im Großen Festsaal im Kongreßhaus in 1050 Wien, Margaretengürtel 138–140, statt. Einlaß ist um 15.15 Uhr. Festrednerin ist unsere Vizekanzlerin Dr. Susanne Riess-Passer. Nehmen Sie zahlreich an dieser Veranstaltung teil. – Unser nächster Heimatnachmittag ist am 8. März um 15 Uhr im Festsaal im „Haus der Heimat" in 1030 Wien, Steingasse 25. W. Innitzer

Mähr. Ostrau-Oderberg, Friedek und Umgebung

Da unser Heimattreffen am 9. März mit dem Sudetendeutschen Gedenken zusammenfällt, haben wir bei unserem Faschingsnachmittag im Februar beschlossen, diesmal die Zusammenkunft im März auszulassen und stattdessen am Sudetendeutschen Gedenken teilzunehmen. Es spricht Dr. Susanne Riess-Passer im Großen Festsaal des Kongreßhauses in Wien 5, Margaretengürtel 138–140. Näheres siehe Einschaltung auf den vorderen Seiten dieser „Sudetenpost". – Im Februar verbrachten wir einen sehr schönen Heimatnachmittag mit einem Bericht über die derzeitige Lage und einer Tombola. Am 13. April gibt es ein Wiedersehen im Café-Salon, Josefstädter Str. 30, 1080 Wien. Sie erreichen unser Vereinslokal mit dem Bus 13 oder mit dem J-Wagen bis Josefstädter Theater. Wir wollen unser Treffen für die Zukunft von 16.00 Uhr auf 15.00 Uhr vorverlegen, da uns um 15.00 Uhr der größere Raum zur Verfügung steht. Lm. Seidler wird uns am 13. April wieder einen seiner sehenswerten Dia-Vorträge halten, Beginn ist um 15 Uhr. Ich bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. – Wir bitten Sie, bei Überweisung des Mitgliedsbeitrages Ihren Namen anzugeben. Es sind zwei Beiträge ohne Namensnennung eingegangen, wofür wir natürlich danken, doch müssen wir bei Mahnung auch Sie einschließen. – Allen Geburtstagskindern, die nicht zu uns kommen können, senden wir auf diesem Weg unsere herzlichen Glückwünsche. – Auf ein Wiedersehen freut sich

Ihre Johanna v. Etthofen.

Bund der Nordböhmen und Riesengebirge in Wien

Eine große närrische Schar traf sich am 9. Februar beim Ebner, um dort ein paar fröhliche Stunden gemeinsam zu verbringen. Vorerst aber gedachte Obmann Dieter Kutschera der im Jänner verstorbenen Lmn. Maria Schwarz aus dem Riesengebirge, es folgten Verlautbarungen, ein Ausblick auf unseren Jahresausflug nach Nordböhmen und Geburtstagsglückwünsche. Außerdem brachte der Obmann das große mediale Interesse zum Thema Sudetendeutsche zur Sprache und bat die Anwesenden, in Leserbriefen ihren Dank für die meist korrekte Berichterstattung zum Ausdruck zu bringen. – Dann aber begann mit dem Lied „Horch, was kommt von draußen rein" der heitere Teil des Nachmittags. Susanne Swoboda, Inge Oehler, OSR. Augusta Wohl und Mag. Susanna Hoffmann brachten humorvolle Beiträge – unter anderem auch von Christian Morgenstern, Joachim Ringelnatz und Erich Kästner. Zwischendurch sangen wir, von Resi Heide auf der Ziehharmonika unterstützt, fröhliche Lieder aus der Heimat. Es traten aber auch ein Maler mit seinem Assistenten auf (Herta und Dieter Kutschera), die aus den Anwesenden lebende Bilder schufen, was große Heiterkeit auslöste. – Dann aber kam der Gaumen zu seinem Recht, der wie jedes Jahr hervorragende Heringssalat wurde serviert und von allen genossen. Wenn es auch die meisten Landsleute anschließend wieder nach Hause zog, blieb doch noch ein erweiterter harter Kern übrig, der den Faschingssamstag gebührend ausklingen ließ. – Die kommenden Termine: 16. März, 15 Uhr: Diavortrag „Baltikum". 13. April, 15 Uhr: Hauptversammlung. 11. Mai, 15 Uhr: Muttertagsfeier. 30. Mai bis 2. Juni: Jahresausflug.

OBERÖSTERREICH

Vöcklabruck

Liebe Landsleute, es war eine gute Fügung, daß das erste Treffen im Jahr 2002 erst am vierten Sonntag stattfinden konnte, weil da die arge Kälteperiode vorüber war. Unser Obmann konnte die fast vollzählige Runde begrüßen. Entschuldigt haben sich die Lmn. Breinl Johanna, Koppmann Anni, und Wincor Rosa. Den Jänner-Geborenen sprach Willi die besten Glückwünsche aus. Als Jüngstem dieser Runde gratulierte unsere Kassierin Ulli dem Obmann besonders herzlich und übergab ihm zum 85. als besonderen Dank für die vielen Jahre seiner Obmann-Tätigkeit ein Geschenkspaket. Verschiedene Anfragen nach der Höhe des neuen Mitgliedsbeitrages beantwortete Willi dahingehend, daß in dieser Angelegenheit noch keine Mitteilung des Verbandes vorliegt. Entgegen der Absprache bei der Vorweihnachtsfeier wurden nun die Termine für die nächsten Treffen wie folgt festgelegt: 24. Februar, 17. März, 14. April (wieder ein zweiter Sonntag). Den beiden Februar-Geborenen Lm. Tichatschek Franz am 8. und Lmn. Mayrhofer Hermine am 28. auf diesem Wege die besten Glückwünsche. Auf Wiedersehen also am Sonntag dem 24. Februar, um 15 Uhr, im Gasthof Obermeier. – Hinweis auf die Aktivitäten des Heimatmuseums in Vöcklabruck, Salzburger Straße (Huebnerhaus, 1. Stock): Nächster Tag der „offenen Tür" ist am 23. 2. von 14 bis 18 Uhr. Am 16. März hält Univ.-Prof. Dr. Reinhard Heinisch, Spezialist hinsichtlich Vertreibung, um 15.00 Uhr einen Vortrag. Für den 13. April ist ein Frauentag in der Weise vorgesehen, daß die Frauen spezielle Mehlspeisen aus ihrer ehemaligen Heimat vorbereiten und zum Verzehr mitbringen. Natürlich sind dazu auch die Herren eingeladen. Kaffee kann im Museum gekocht werden. Die Museumsleitung würde sich freuen, wenn von den Besuchsmöglichkeiten und Darbietungen möglichst zahlreich Gebrauch gemacht würde. HK

Enns-Neugablonz – Steyr

In diesem Jahr haben die Gablonzer am 1. Februar wieder einmal einen kleinen Fasching gefeiert, veranstaltet vom Sparverein Neugablonz und der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Turnerheim. Für gute Verpflegung war reichlich gesorgt, ehrenamtliche Mitglieder hatten sich viel Mühe und Arbeit gemacht, wobei besonders hervorzuheben waren: Frau Christa Scharf, Frau Ingrid Lischka, Frau Charlotte Neuwinger, Herr Walter Kundlatsch jun., Herr Michael Scheibler, Herr Lischka. Der Großteil der Besucher hatte sich lustig maskiert, was zu launiger Stimmung aller viel beitrug. Die letzten Tischgruppen hielten es bis Mitternacht aus. – Die Geburtstage des Monats März sind: Ilse Scharf am 5. 3., Horst Schubert am 6. 3., Karl Helfert am 9. 3., Hans-Jürgen Fischer am 15. 3., Mathilde Kundlatsch am 18. 3., Otto Zimmermann am 23. 3., Martha Wimberger am 24. 3., Rudolf Frühauf am 28. 3., Ing. Peter Grasert am 31. 3. (75). Allen Geburtstagskindern viel Glück und Gesundheit! – Für die Spende von ATS 200.– von Frau Auguste Kretschmann dankt die Landsmannschaft. – Wichtiger Hinweis: Freitag, 8. März, findet die jährliche Gedenkfeier der Märzgefallenen von 1919 statt, wie immer beim Sudetendenkmal im Ennser Schloßpark, um 17 Uhr. Anschließend ist die Hauptversammlung der SL im Festsaal der Volksbank, 1. Stock (Lift). Unser Obmann Horst Schubert wird uns u. a. einen Diavortrag von seiner vorjährigen Wanderung am spanischen Jakobs-Pilgerweg vorführen. Wer eine Auto-Abholung zu diesem Nachmittag wünscht, möge die Teefonnummer Enns 81 1 31 anrufen. – Unser nächstes Treffen im Café Hofer findet am 14. März statt. Ch. N.

Verband der Böhmerwäldler in OÖ.

Am 3. Februar fand die Faschingsveranstaltung des Verbandes der Böhmerwäldler in OÖ. im Langholzfelderhof in Pasching statt. Überraschend viele Mitglieder und Freunde des Verbandes waren gekommen, trotz des frühlingshaften, warmen Spätnachmittags. Die Begrüßung fand wie immer durch unseren Obmann Kons. Josef Wiltschko statt. Für gute Unterhaltung sorgte Valentin Kirchner, und er animierte viele Paare, das Tanzbein zu schwingen. Zwischendurch einige Zaubereinlagen, vorgeführt vom Sohn unseres Lm. Oser. Am anschließenden Ratespiel haben viele Gäste teilgenommen. Die Frage lautete: „Wieviel Meter Schnur sind im Gurkenglas?" Die Antworten reichten von 9 bis 115 Meter. Genau waren es 24,6 Meter. Der Glückspilz, Frau Helga Böhm, gewann eine Torte, gestiftet von der Firma Goldmann, unserem Lm. Adolf Goldmann. Leider konnte sich unsere Helga an der Süßigkeit nicht lange erfreuen, viele kosteten ein wenig und weg war sie, die Torte. – Bedanken möchte sich der Verband der Böhmerwäldler in OÖ. für den Besuch des Gemeinderates von Pasching, Herrn Te Best, beim Linzer Gemeinderat und Obmann des Witikobundes, Robert Hauer samt Begleitung, beim Obmann der SLOÖ., Rudolf Lausecker, beim Obmann der Südmährer, Josef Nohel mit Gattin und natürlich bei all den zahlreichen Gästen. – Ein Hinweis: Am Sonntag, dem 17. März, findet die Jahreshauptversammlung des Verbandes statt, zu der wir herzlich einladen, ebenfalls im Langholzfelderhof in Pasching, Beginn ist um 15 Uhr. – Die Verbandsleitung der Böhmerwäldler in OÖ. gratuliert zu den Geburtstagen im Monat März: Karoline Nöbauer, 80 am 29. 3.; Josefine Gabriel, 91 am 18. 3.; Maria Kappl-Lackinger, 86 am 16. 3.; Wilhelmine Wolf, 86 am 23. 3.; Maria Hausl, 84 am 12. 3.; Maria Thonabauer, 82 am 29. 3.; Maria Schmoll, 82 am 30. 3.; Christl Roitinger, 81 am 18. 3.; Maria Zacharias, 78 am 12. 3.; Hildegard Knorr, 78 am 8. 3.; Josef Hopfinger, 77 am 13. 3.; Dr. vet. Herbert Traxler, 77 am 2. 3.; Aloisia Pitzl, 76 am 6. 3.; Hedwig Lepschi, 76 am 28. 3.; Maria Kreutzer, 75 am 7. 3.; Ing. Richard Pischulti, 74 am 15. 3.; Waltraud Hager, 74 am 8. 3.; Leopoldine Kuttner, 73 am 21. 3.; Theres Mayerhofer, 72 am 29. 3.; Josef Hartl, 72 am 14. 3.; Anton Fischer, 71 am 16. 3.; Hubert Huber, 78 am 21. 8.; Heinrich Matz, 65 am 5. 3.; Berta Kepplinger, 65 am 17. 3.; Josef Jaksch, 70 am 19. 3.; Erwin Schwetz, 76 am 28. 3.

Gustav A. Dworzak

Frauengruppe Oberösterreich

Bei unserem nächsten Heimatabend im Linzer Ursulinenhof (2. Stock, Zimmer 205) am Freitag, dem 8. März, um 16.00 Uhr, spricht Gemeinderat Robert Hauer zur aktuellen heimatpolitischen Lage, insbesondere über die „Benes-Völkermord-Dekrete. Wir laden Sie dazu herzlich ein! Lilo-Sofka-Wollner

Gmunden

Am Montag, 4. März, um 10 Uhr, bei der Gedenkstätte am Platz der Sudetendeutschen, gedenken auch wir der 54 Toten des 4. März 1919, die für das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen friedlich demonstrierten. Von da an begann der Leidensweg der Sudetendeutschen, der schließlich nach dem Zweiten Weltkrieg zur Vertreibung von über dreieinhalb Millionen deutschstämmiger Menschen aus ihrer Heimat führte. Dabei kamen durch Hunger, Folter und bestialische Morde 241.000 Angehörige unserer Volksgruppe zu Tode. Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung. – Unser nächstes Treffen findet am Donnerstag, dem 7. März, um 14.30 Uhr, im „Goldenen Brunnen" statt. Herlinde Lindner

Freistadt

Zur heurigen Faschingsfeier waren wieder viele Mitglieder und Gäste gekommen. Besonders begrüßen konnte unser Bezirksobmann HR Dipl.-Ing. Walter Vejvar: Frau Theresia und ÖR Dipl.-Ing. Josef Graf Czernin Kinsky, Sandl, den Obmann des Vereins Gedenkstätte „Maria Schnee" am Hitlschnerberg, Ing. Mag. Fritz Blanka, Bgm. NAbg. Dkfm. Mag. Josef Mühlbachler sowie Fam. Kastner aus Haslach. Entschuldigt hatten sich wieder etliche betagte, nicht mobile und kranke Mitglieder. Der BO verwies auf das März-Gedenken am 9. März in Wien, auf unseren Schaukasten am Schicho-Haus in der Pfarrgasse (in dem genau eine „Sudetenpost" ausgestellt werden kann). Ebenso erwähnte der BO unseren vor einem Jahr ins Leben gerufenen Stammtisch: Jeden 2. Mittwoch im Monat, ab 19 Uhr, im Gasthaus mit Kegelbahn „Pinguin Paul", der sich eines regen Zuspruchs erfreut. – Der BO kündigte auch unsere Jahreshauptversammlung mit Neuwahl und anschließender Mutter- und Vatertagsfeier am 5. Mai in der Pension Pirklbauer an. Er stellte auch noch fest, daß auf Grund der Aussage von Ministerpräsident Milos Zeman die Benes-Dekrete noch nie so viel Aufmerksamkeit wie jetzt fanden, da sie doch immer im Schatten von Temelin standen. – Das Geburtstagslied galt den im Februar und März Geborenen. – Bgm. Mühlbachler erwähnte in seinen Ausführungen, daß erstens vor den Wahlen in Tschechien keine Änderung zu erhoffen sei und daß zweitens ein Kanzler Stoiber Gewicht hätte. „Österreich allein ist zu schwach, aber wenn Deutschland dabei ist, schaut die Welt ganz anders aus." Der BO dankte noch allen, die die Tombola mit Sach- und Geldspenden unterstützten, sowie den Firmen und Bittstellern, den beiden Sammelstellen sowie dem Tombola-Team für die geleistete Arbeit. Im anschließenden Teil des Nachmittags überboten sich die professionellen Künstler und die aus den eigenen Reihen mit ihren lustigen Einlagen. Umrahmt wurden diese wieder gekonnt vom Thierberg Amadeus mit seinem Harmonikaspiel, unterstützt von Lm. Josef Lorenz aus Freudenthal. – Mit herzlichen Grüßen an alle kranken und älteren Mitglieder, die nicht kommen konnten, sowie den besten Wünschen zur Genesung und dem gemeinsam gesungenen Lied „Kein schöner Land" war der offizielle Teil des Faschingsnachmittags beendet. – Demnächst feiern folgende Mitglieder Geburtstag: 3. 3. Hilde Mühlbachler, 3. 3. Margarete Prückl, 5. 3. Johann Erlebach, 10. 3. Josef Gabat, 12. 3. Friederike Jaksch, 13. 3. Josef Bamberger, 15. 3. Josef Lorenz, Freudenthal, 17. 3. Monika Fleischanderl, 23. 3. Anna Forsthuber, 28. 3. Maria Spindler, 30. 3. Emmi Müller. Wir gratulieren allen Geburtstagkindern recht herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Helga Kriegl

KÄRNTEN

Bezirksgruppe Villach

Frauen- und Familienkreis: Wir trafen uns am Montag, dem 4. Februar, im Hotel „Post" und hatten uns über viel Aktuelles aufzuregen (Äußerungen des tschechischen Ministerpräsidenten Zeman u. a.), so daß die Diskussion darüber sehr heftig war und lange andauerte. Schließlich wurde sie aber doch beendet, und wir widmeten uns den Februar-Gedenktagen. Sie betrafen den berühmten Karlsbader Brunnenarzt David Becher, den Dichter des Isergebirges Gustav Leutelt, den Friedländer Maler und Bildhauer Viktor Eichler, den Dichter des Riesengebirgsliedes, Othmar Fiebiger, den Schriftsteller E. W. Freißler aus Troppau und den Böhmerwalddichter Hans Multerer. In die Faschingszeit passend, gab es auch einige lustige Anekdoten: Wie die Hirschauer, die Schildbürger des Böhmerwaldes, ihre Kirche verrückten; von Marie von Ebner-Eschenbach über die Bedeutung des Schweinehundes, und vom „Nordböhmischen Eulenspiegel", Erzdechant Wenzel Hocke, der vor allem seine Priesterkollegen gern hineinlegte. So konnten wir auch herzhaft lachen. – Unsere nächste Zusammenkunft ist erst im April, weil ja am 2. März unsere Jahreshauptversammlung (14.30 Uhr im Hotel „Post") stattfindet, zu der alle Landsleute herzlich eingeladen sind. Frau Dr. Kralik wird uns dabei mit einem Dia-Vortrag über griechische Inseln erfreuen. D. Thiel

Klagenfurt

Wir wünschen allen im März geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen: Blümel Edith, geb. Michel, 9. 3. in Böhmisch-Kamnitz, Bez. Tetschen; Eiselt Gerhard, 18. 3., in Niedergrund, Bez. Warnsdorf; Eiselt Rainer, 14. 3. in Niedergrund, Kr. Warnsdorf; Eiselt Wolfgang, 2. 3. in Klagenfurt; Endisch Karl, 16. 3. in Feldkirchen / Kärnten; Förster Dieter, 27. 3. in Gablonz; Ing. Gerlich Reinhard, 21. 3. in Klagenfurt; Gromes Josef, 10. 3. in Geppertsau, Kreis Bärn / Nordmähren; Grundl Kurt, 25. 3. in Lichtenstadt, Bez. Karlsbad; Heinrich Lothar, 30. 3. in Warnsdorf; Klecker Maria, geb. Schmid, 8. 3. in Glaselsdorf bei Zwittau; Murero Gerda, geb. Schubert, 8. 3. in Wolfersdorf bei Böhmisch Leipa; Prager Sepp, 17. 3. in Teplitz-Schönau; Preisegger Maria, geb. Hinterlang, 13. 3. in Brünn; Schabus Hedwig, geb. Weiser, 5. 3. in Bad Groß Ullersdorf; Komm.-Rat Trübwasser Franz, 25. 3. in Iglau; Dkfm. Dr. Waldstein Ernst, 30. 3. in Hirschberg.– Vier unserer langjährigen Mitglieder sind im Dezember und Jänner verstorben: Anton Michl (80), Philip-Lenhard-Gasse 18, Klagenfurt; Heinrich Pirtskall (92), Steingasse 180, Klagenfurt; Wilma Wurst (96), Villacher Straße 49, Klagenfurt; Siegmund Walter (96), Kempfstraße 12, Klagenfurt. Gerhard Eiselt

SALZBURG

Landesverband Salzburg

Vorerst ein wichtiger Termin: Für Samstag, dem 2. März, laden wir unsere Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen zu einem Gedenken an die Opfer des 4. März 1919 in den „Lainerhof" in Salzburg, ein. Beginn ist um 14.30 Uhr und der Gastredner ist Univ.-Prof. Dr. Reinhard Heinisch. Wir verweisen auf die Veröffentlichung in dieser Ausgabe der „Sudetenpost" auf den vorderen Seiten. Wir bitten vor allem um pünktliches Erscheinen zu diesem besonderen Anlaß und erwarten eine zahlreiche Teilnahme. – Gleichzeitig bringen wir den Termin für unsere Jahreshauptversammlung am Dienstag, dem 19. März, im Restaurant „Stieglbräu", mit Beginn um 15 Uhr, in Erinnerung.

Ein wichtiger Termin in unserem Jahresablauf und wir bitten um zahlreiche Teilnahme. – Nun zu unseren Landsleuten, die im Monat März ihren Geburtstag feiern, ihnen wünschen wir viel Glück und vor allem beste Gesundheit: Susanne Matzke in Zell am Moos am 7., Monika Maria Nagy am 21., Maria Seethaler in Bischofshofen am 23., Antonia Fuchs am 24., Josefine Hollmann in Hallein am 25., Elisabeth Ploderer in Badgastein am 26., unserem Landesobmann Herbert Mai am 27. und Univ.-Prof. Dr. Brunhilde Scheuringer am 29. E. P.

Eghalanda Gmoi z' Salzburg

Im Rahmen unseres monatlichen Gmoinachmittags haben wir am 12. Jänner d. J. unsere 75. Jahreshauptversammlung abgehalten. Nach Entlastung des Kassiers durch den Kassaprüfer und dem Bericht des Vüastäihas erfolgte die Entlastung durch den Wahlleiter. Dann wurde folgender Vorstand gewählt: Vüarstäiha: Josef Zuleger, Stellv.: Heinz Jarosch; Kassier: Anna Grünangerl, Stellv.: Marianne Hüttl; Schriftführer: Herbert Ott, Stellv.: Marianne Hüttl, Anna Grünangerl; Kultur: Hermine Stoiber und z. b. V.: Christine Zuleger; Singgruppe: Rudolfine Prantl. Wir haben ein arbeitsintensives Jahr hinter uns. Hier sei vor allem unseren tatkräftigen Vüarstäiha gedankt, der die Fahrtspesen aus seiner Privatkasse bestreitet, und ein Dank geht auch an die fleißigen Helferinnen, ohne diese wären unsere gemütlichen „Hutzernaumittagh" nicht möglich. – Am Samstag, dem 9. Februar, konnten wir viele gutgelaunte Mitglieder begrüßen. Sie kamen aus München, Berchtesgaden, Bad Reichenhall, Freilassing, Hallein und Großgmain. Unser lieber Vetter Kurt Starke brachte mit flotten Weisen auf der Harmonika Stimmung in die Runde. Es wurde fleißig getanzt und gesungen, Mouhm Hermi Stoiber hatte wie immer launige Verse zum Vortragen. Für Speis' und Trank war bestens gesorgt. Unser Geburtstagskind Mouhm Christine Zuleger lud zu einem Umtrunk ein. Wir wünschen ihr das Allerbeste. Es ist immer wieder schön, in fröhlicher Runde beisammen zu sein. – Am Samstag, 2. März, wird gemeinsam mit der Landsmannschaft Salzburg im Lainerhof (zu erreichen mit dem Obus Linie 5) der Toten des 4. März gedacht. Es spricht Prof. Heinisch. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Der Beginn ist pünktlich um 14.30 Uhr. A. G.

TIROL

Kufstein

Am Sonntag, dem 3. März, um 10 Uhr, wird ein Gottesdienst, der dem Gedenken unserer Gefallenen und Verstorbenen in der Heimat und in der Fremde gewidmet ist, in der Stadtpfarrkirche gehalten. Bei der Messe werden sudetendeutsche Volkslieder gespielt. – Unsere Mitgliedertreffen im Jahr 2002 sind: 11. März, 15. April, 13. Mai, 10. Juni, 16. September, 14. Oktober und am 11. November, jeweils um 15 Uhr im Zirben-Stüberl, Lanthalerhof, Weißach, Bartl-Lechner-Straße.

DEUTSCHLAND

Passauer Böhmerwäldler

Zur Monatsversammlung im Februar konnte trotz ungünstigen Wetters wieder eine große Zahl von Mitgliedern und Gästen begrüßt werden. Auf Verlangen wurde die Video-Dokumentation „Versunkene Dörfer im Böhmerwald", von Bergreichenstein bis Gratzen, wiederholt. – Bei der schon zur Tradition gewordenen „Pressestunde" konnten natürlich nur die unverschämten Äußerungen des tschechischen Ministerpräsidenten zur Debatte stehen. Vorsitzender Franz Raab legte eine große Anzahl von Presseartikeln zu diesem Thema vor, die alle die rüden Angriffe Zemans als untragbar zurückwiesen. In der tschechischen Zeitung „Mlada fronta dnes" schrieb der tschechische Publizist Pavel Tigrid: „Es ist Zeit für das Bekenntnis, daß die Vertreibung im Geist und in ihrer Umsetzung eine ernste Verletzung der Menschenrechte war...". – Ein Volk, das glaubt, sich einen solchen Ministerpräsidenten leisten zu können und nicht gewillt ist, sich mit seiner historischen Vergangenheit offen und ehrlich auseinanderzusetzen, hat im vereinten Europa noch keinen Platz. So der Vorsitzende Raab. Als auffallend bezeichnete er, daß sich der Sprecher der SL, Herr Böhm, zu den ungeheuerlichen Ausfällen Zemans nicht zu Wort gemeldet hat. Ebenso fiel auf, daß bei den vielen Leserbriefen auch die Meinung des örtlichen SL-Vorsitzenden, des Kreisvorsitzenden des BdV (Bund der Vertriebenen) und die des Bezirksvorsitzenden in der AGf. Vertriebenenfrage der CSU nicht zu finden waren. – Franz Raab brachte noch einen Brief des Vorsitzenden des Böhmerwaldmuseums, Herrn Woldrich, zur Kenntnisnahme, in dem man sich für die finanzielle Unterstützung bedankt. Herr Woldrich schreibt u. a.: „... an Eurer Großzügigkeit könnten sich übergeordnete Stellen eine Scheibe abschneiden, bei der jedoch weit höheren Mitgliederzahl müßte es mehr als eine Scheibe sein, ein Laib wäre demnach angebracht". Die Passauer Böhmerwäldler versprachen, auch künftig das Museum in allen Belangen zu unterstützen. Auf Wunsch wurden noch die Termine bzw. die Versammlungsorte der traditionellen Pfarrtreffen zum „Jakobi-Wochenende" am 27. / 28. Juli 2002 bekanntgegeben. So treffen sich: Die Neuthaler und Gojauer in Haidmühle, die Friedberger in Haslach, die Oberplaner in Ulrichsberg, die Wallerer in Waldkirchen, die Hohenfurther in Bad Leonfelden und Hohenfurth. Die Programmgestaltung wolle man bei den jeweiligen Pfarrbetreuern erfragen, denen von hier aus auch einmal ein herzliches Dankeschön für ihre Arbeit gebührt. – Mit dem Lied: „Af d' Wulda" ging wieder ein schöner Nachmittag zu Ende. Franz A. Raab

Nikolsburg – Geislingen

Allen Geburtstagskindern im März herzliche Glückwünsche, besonders unseren Jubilaren: 75 am 2. 3. Aloisia Fritsch (Gonauer), am 3. 3. Gertraud Feher (Schörg), am 31. 3. Frieda Stredak (Hasieber), 70 am 5. 3. Gisela Grosch (Westhoff), am 8. 3. Elisabeth Reeh, am 8. 3. Erika Rudolph (Bernatzky), am 20. 3. Anni Wagner (Wallisch), 65 am 19. 3. Josef Rock. _ Spenden für Nikolsburg: DM 100: Josefa und Ignaz Helmich, € 50,–: Erna Reeh, DM 20,–: Frieda Stredak. K. N.

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, acht Tage vor dem Erscheinungstermin. Bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Folge 5	7. März	Red.-Schluß	28. Februar
Folge 6	21. März*)	Red.-Schluß	14. März
Folge 7	4. April	Red.-Schluß	28. März
Folge 8	18. April	Red.-Schluß	11. April
Folge 9	2. Mai	Red.-Schluß	25. April
Folge 10	16. Mai*)	Red.-Schluß	8. Mai
Folge 11	6. Juni	Red.-Schluß	29. Mai
Folge 12	20. Juni	Red.-Schluß	13. Juni
Folge 13/14	4. Juli	Red.-Schluß	27. Juni
Folge 15/16	1. August	Red.-Schluß	25. Juli
Folge 17	5. September	Red.-Schluß	29. August
Folge 18	19. September	Red.-Schluß	12. September
Folge 19	3. Oktober	Red.-Schluß	26. September
Folge 20	17. Oktober	Red.-Schluß	10. Oktober
Folge 21	31. Oktober	Red.-Schluß	24. Oktober
Folge 22	14. November	Red.-Schluß	7. November
Folge 23	28. November	Red.-Schluß	21. November
Folge 24	12. Dezember	Red.-Schluß	5. Dezember

*) Ostern 31. März / 1. April
**) Pfingsten 19. / 20. Mai

BESTELLSCHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:
„Sudetenpost", Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

Ich abonniere die „SUDETENPOST" für mindestens ein Jahr!

Name: _____

Straße: _____

Plz: Ort: Telefon: _____

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. – **Jahresbezugspreis: Inland € 27,60,** inkl. 10 % Mehrwertsteuer, **Deutschland und übriges Europa: € 33,60. Übersee: € 46,– (US $ 40,–).** – Postsparkassenkonto Nr. 7734.939 Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. – Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

DIE JUGEND BERICHTET

Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25, Tel. / Fax 01 / 718 59 13

Bundesverband

Mit dem offenen Brief des Landesjugendtages in Wien vom 21. November: „Bei der Diskussion rund um Temelin nicht auf die Benes-Dekrete vergessen" wurde wieder einmal ins Schwarze getroffen. Solch eine große Diskussion rund um diese menschenverachtenden Dekrete hat es schon lange nicht mehr gegeben. Seit mehr als vier Wochen kann man darüber in den Zeitungen lesen – die „Kronen Zeitung" brachte sogar eine beachtenswerte Serie über die Vertreibung – und auch im Fernsehen waren diese fast täglich Gesprächsthema. Man will damit Tschechien einen Spiegel vor das Gesicht halten, doch man ist in Prag überhaupt nicht bereit, darüber auch nur zu reden. Und auch die Kandidaten für die Neuwahl, die demnächst ansteht, sind nicht gewillt, darüber zu verhandeln. Doch noch ist nicht aller Tage Abend, denn Tschechien will ja in die EU aufgenommen werden, und da gilt es eben noch einiges zu tun – die Benes-Dekrete und deren Aufhebung sowie mit der damit verbundenen Diskussion über eine entsprechende Wiedergutmachung stehen da an erster Stelle. Es stellt sich die Frage, wie sich Tschechien ein Leben in der EU vorstellt und wie sich alle derzeitigen Mitgliedsstaaten ein Zusammenleben mit Tschechien vorstellen, wenn die Benes-Dekrete noch immer Teil der dortigen Rechtsordnung sind bzw. aufgrund dieser Recht gesprochen wird? – Aus technischen Gründen mußten am 13. 2. die Schimeisterschaften 2002 abgesagt werden! Wir haben jedoch schon für das Jahr 2003 – voraussichtlich am 15./16. Februar – wieder in Lackenhof gebucht! Interessierte mögen sich diesen Termin vormerken. – Kommende Veranstaltungen: 9. März: Gedenkstunde im Kongreßhaus in Wien 5, Margaretengürtel 138. – 28. April: Leichtathletik-Wettkämpfe in Traun, Oberösterreich – für jedermann. – Pfingsten: Sudetendeutscher Tag 2002 in Nürnberg, mit Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend. Dazu werden Autobusse aus vielen Bundesländern geführt. – 13. bis 20. Juli: Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von zirka 7 bis 15 Jahre in Edling bei Völkermarkt in Kärnten. Für Teilnehmer aus ganz Österreich. Teilnehmerbeitrag € 140,–, eventuelle Fahrkosten werden ersetzt. Anfragen und sofortige Anmeldungen sind an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Steingasse 25, 1030 Wien, Tel./Fax: (01) 718 59 13, zu richten. Auch die Freunde der Kinder und der jungen Leute können teilnehmen!

Landesgruppe Wien

Zusammenkünfte sind an jedem Mittwoch, ab 19.30 Uhr, im „Haus der Heimat", Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG. – Blutspendeaktion am Freitag, dem 1. März: Zum Gedenken an die Opfer der schrecklichen Vertreibung vor 57 Jahren und der Toten vom 4. März 1919 machen wir diese soziale Aktion. Von 15 bis 17.30 Uhr kann man in der Blutspendezentrale des Roten Kreuzes, Wien 4, Wiedner Hauptstraße 32 (mit Parkmöglichkeit), Blut spenden. Wer früher kommen möchte (bereits ab 7 Uhr früh möglich), kann dies tun (teilen Sie bitte der Schwester mit, daß man an der Aktion der Sudetendeutschen teilnimmt). Lest dazu auch den Aufruf im Inneren dieser „Sudetenpost". – Volleyball-Turnier am Samstag, dem 16. März, ab 14 Uhr, in der Jubiläumshalle Biedermannsdorf bei Wien. Wer mitmachen möchte, möge sich sofort bei uns melden (Telefon und Fax: (01) 718 59 19).

Landesgruppe Niederösterreich

Am 1. März findet die Blutspendeaktion in Wien statt und am 9. März die große Gedenkstunde anläßlich 57 Jahre Vertreibung und der Opfer vom 4. März 1919. Jedermann möge sich daran beteiligen. – Unsere diesjährige Bergwoche führt uns Ende Juli / Anfang August wieder in die schöne Bergwelt von Kärnten. Interessierte mögen sich so rasch als möglich bei unserem langjährigen Tourenführer Franz Schaden, Birkengasse 6, in 3100 Sankt Pölten, Telefon 0 27 42 / 71 9 67, melden.

Landesgruppe Salzburg

Zwei besondere Veranstaltungen liegen demnächst vor uns: 1. Der Sudetendeutsche Tag zu Pfingsten in Nürnberg! Da sollten viele Landsleute aus unserem Bundesland teilnehmen – insbesondere aber die junge und mittlere Generation. Die Sudetendeutsche Jugend macht wieder ihr Pfingsttreffen und dazu laden wir die jungen Leute ein! Werte Landsleute und Eltern. Beachten Sie bitte die kommenden Nummern der „Sudetenpost" bzw. wenden Sie sich an den SdJÖ-Bundesverband, Steing. 25, 1030 Wien, Tel./Fax: (01) 718 59 13. Man wird Euch / Ihnen die entsprechenden Unterlagen zusenden. – 2. Das Sommerlager für Kinder und junge Leute (von zirka 7 bis 15 Jahre) in Edling bei Völkermarkt in Kärnten vom 13. bis 20. Juli. Diesmal sollten auch aus unserem Bundesland Teilnehmer kommen. Bei uns gibt es doch viele Kinder und junge Leute im genannten Alter – da müßten doch Anmeldungen kommen! Werte Eltern – das Sommerlager ist ein idealer Ferienaufenthalt für Ihre Kinder. Und die Omis und Opis sollten vielleicht Freiplätze für die Enkeln stiften! Wie wär's?

Landesgruppe Oberösterreich

Am 28. April finden die Leichtathletikwettkämpfe für jedermann – von drei bis weit über 80 Jahre – in Traun bei Linz statt, macht alle mit! Wir laden schon jetzt dazu die Senioren und die mittlere Generation, neben den Kindern, Schülern und Jugendlichen, recht herzlich ein. – Zum Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Nürnberg, mit dem Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend, werden ab Oberösterreich wieder Autobusse geführt – mehr demnächst! – Nicht auf das Sommerlager vom 13. bis 20. Juli in Kärnten vergessen – melden Sie Ihre Kinder oder Enkelkinder rasch an!

Landesgruppe Tirol

Am Sonntag, dem 3. März, findet um 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche in Kufstein, anläßlich der Opfer des 4. März 1919 sowie der Opfer der Vertreibung, der Gefallenen und Verstorbenen ein Gedenkgottesdienst statt. Dazu lädt die Sudetendeutsche Landsmannschaft Kufstein mit der Kinder- und Jugendgruppe recht herzlich ein. Als Besonderheit werden in der Messe sudetendeutsche Volkslieder mit einer Gitarre und einer Klarinette gespielt, womit es eine besonders schöne Umrahmung geben wird. – Es würde uns besonders freuen, wenn diesmal viele Kinder und junge Leute aus Tirol am diesjährigen Sommerlager in Kärnten teilnehmen könnten! Lest dazu den Aufruf im Zeitungsinneren.

Arbeitskreis Südmähren

Freitag, 1. März: Blutspendeaktion zum Gedenken an die Opfer des 4. März 1919 und der Vertreibung, beim Roten Kreuz, Blutspendezentrale, Wien 4, Wiedner Hauptstraße 32 (mit Parkmöglichkeit). – Dienstag, 5. März: Heimabend im „Haus der Heimat", Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG, Beginn ist um 19.30 Uhr: „Federnschleiß'n"! – Samstag, dem 9. März: Gedenkstunde im Kongreßhaus, Wien, Margaretengürtel 138, mit Fahnen- und Trachteneinzug – dazu sind alle Trachtenträger eingeladen. – Sonntag, 10. März: Klemens-Maria-Hofbauer-Gedenkmesse in der Kirche Maria am Gestade, Wien 1, Concordiaplatz! Beginn um 9.30 Uhr. – Bitte um Vormerkung: Sonntag, 14. April: Toni-Schicho-Gedenk-Bowling-Turnier beim Engelmann, in Wien 17, Jörgerstr. / Beheimgasse. Beginn um 14 Uhr. – 27. und 28. April: Frühlingsfahrt des Arbeitskreises Südmähren ins Kuhländchen und in die Hanna, nach Burg Busau, Mährisch Weißkirchen, Neutitschein, Rosenau, Kremsier usw. Um rechtzeitige Anmeldung bei Lm. Josef Mord, 2136 Laa an der Thaya, Hauptstr. 51 (Tel./Fax: 0 25 22 / 76 38) bzw. in der kommenden Heimstunde wird ersucht!

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger:

Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf u. Fax: 0732 / 700592, **Obmann: Karl Koplinger, Geschäftsführer: Ing. Peter Ludwig.** Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. **Druck:** LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland € 27,60, inkl. 10 Prozent Mehrwertsteuer, Deutschland und übriges Europa: € 33,60, Übersee: € 46,– (US $ 40,–); Einzelpreis € 1,25, Postsparkassenkonto 7734.939, Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto-Nr. 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber:

Sudetendeutscher Presseverein mit Sitz in Linz. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf das Bundesgebiet Österreichs.

Grundlegende Richtung:

Der Verein bezweckt die Herausgabe und den Vertrieb von Presseerzeugnissen, vor allem unter den Heimatvertriebenen in Österreich, insbesondere die Herausgabe der Zeitung „SUDETENPOST", als Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Die Tätigkeit des Sudetendeutschen Pressevereins ist nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung.

Tribüne der Meinungen

Nicht Haider das Feld überlassen

Wir vertriebenen Sudeten-Österreicher freuen uns auch auf ein größeres, den gemeinsamen moralischen Werten – nicht nur den materiellen Interessen – verpflichteten Europa! Tschechien, unsere ehemalige Heimat, das auch wir in der EU herzlich willkommen heißen, hat aber noch sehr großen Nachholbedarf in allen EU-Kriterien, was nicht nur durch die wiederholten Entgleisungen Zemans bewiesen wird.

Sehr traurig und enttäuschend ist für uns frühere Altösterreicher die Tatsache, daß die meisten Agierenden in Politik, Regierung und in den Medien eher verständnislose Gegner, als faire Unterstützer unserer berechtigten, sehr gemäßigten Anliegen sind!

Ist es richtig, überwiegend dem Populisten Haider dieses unbewältigte Thema zu überlassen, wodurch ihm ungerechtfertigter Zulauf und uns leider nur ein Bärendienst erwächst?

Lothar Riedel, Graz

Tendenziös

Zu: „Wir haben anders gelesen: Neuer Glanz auf alten Marken"

Der Rezensent schreibt: „Vorweg möchte ich festhalten: Dieses Buch sollte in keiner sudetendeutschen Familie fehlen". Aber:

Schon im Vorwort schreibt der Verfasser Johannes Jetschgo: „Jene Unternehmerfamilien, die nach dem Zweiten Weltkrieg die Tschechoslowakei verlassen mußten, erlebten in dem einen oder anderen Fall eine neue Gründung in Deutschland oder Österreich". Ja, wie ging solches zu? Möglicherweise hat es ihnen dort nicht mehr so gut gefallen? Ach ja, es gab da etwas wie die Beneš-Dekrete. Aber so etwas schreibt man ja nicht. Die Sudetendeutschen wissen es, und alle anderen brauchen es nicht zu wissen. Schließlich will Tschechien in die Werte- und Rechtsgemeinschaft der Europäischen Union aufgenommen werden.

Der Dank des Verfassers Jetschgo galt den Presseverantwortlichen der Firmen Škoda, Petrof, Budvar, Plzeňsky prazdroj, Becherovka u. a. sowie Univ.-Prof. Roman Sandgruber, jenem Professor für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Linz, der am 16. Jänner 2002 in der großformatigen Zeitung „Die Presse" folgenden Kommentar von sich gab: „Daß nach der Zerschlagung der Monarchie an den alten Grenzen Böhmens, Mährens und Schlesiens praktisch nicht gerüttelt wurde und damit drei Millionen Deutsche dieser Kronländer in der neuen Tschechoslowakei verblieben, ist zwar nicht anders zu werten wie das ähnliche Verbleiben der Kärntner Slowenen bei Österreich." Ein seltsamer Vergleich eines Universitätsprofessors. So soll man also den Nachkommen der Sudetendeutschen die Zeit von 1918 bis 1938 und ihren Sündenfall danach interpretieren. Sandgruber zeichnet für die Lektüreempfehlung unter anderem verantwortlich.

Im Buch werden zumeist die tschechischen Namen verwendet und oder mit den deutschen Namen in der Klammer, entsprechend der tschechischen Schreibweise nach 1945. Nur dort, wo es unvermeidlich war, stehen deutsche Ortsnamen allein.

Die Bodenreform Anfang der zwanziger Jahre mit der Enteignung allen Grundbesitzes über 250 Hektar (insgesamt 2,46 Millionen Hektar) wird als „Tilgung des Unrechts von 1620", der Schlacht auf dem Weißen Berg, angesehen. Daß der gesamte protestantische davon betroffene Adel war, ob Deutsch oder Tschechisch, wird verschwiegen.

Über das weltbekannte Moserglas erfahren wir: „Leo und Richard Moser hatten bereits 1933 ihre Aktienmehrheit verkauft, das politische Klima in Karlsbad war bald nach der Machtergreifung Hitlers in Deutschland für jüdische Bürger bedrohlich geworden. Die Glaspioniere konnten Europa verlassen, ehe sie der Holocaust erfaßte". Aus der Quelle dieser Darstellung („Moser 1857/1997" von Jan Mergel und Lenka Pankova, erschienen 1997 in Karlsbad) ersehen wir den tatsächlichen Hintergrund, nämlich, daß sich 1932 bereits ein Konkurs abzeichnete, die Produktion zurückgefahren und die Adolfhütte verkauft werden mußte. Vom Nachfolgeunternehmen selbst erfahren wir, daß während des „Prager Frühlings" (1968) noch jene deutschen Fachkräfte aus dem Land gingen, „die 1948 im Land gehalten worden waren", eine seltsame Umschreibung für Zwangsarbeit von Spezialisten, die man im Land festhielt und zwecks Aufbau und mangels Fachkräften nicht „umsiedelte" = vertrieb.

Daß von den beiden Diktaturen zwischen 1938 und 1989 das kommunistische System mit Glacéhandschuhen behandelt wurde, entspricht der Political Correctness. Schließlich waren alle Sudetendeutschen Anhänger von Hitler und haben daher die Konsequenzen für ihr Verhalten zu tragen. Völkermord beging nur das Dritte Reich, alles andere nach 1945 waren Emotionen und verständliche Entgleisungen. Dafür gibt es ja das Rechtfertigungsgesetz vom 8. Mai 1946. Man könnte noch Dutzende solcher Randanmerkungen anbringen.

Diese Tendenz ist aus dem Buch von Johannes Jetschgo leicht herauszulesen. Bei den einzelnen Firmengeschichten handelt es sich um Selbstdarstellungen der noch in Tschechien verbliebenen Nachfolgefirmen und ihrer Marken. Warum zum Beispiel die Firma „Heinisch Textilveredelung GmbH" in Frindorf bei Traun, Österreichs größter Textilveredeler, nicht erwähnt, ein Familienunternehmen, das auf eine Tradition bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurückblickt, und bereits Mitte des 18. Jahrhunderts in Landskron-Neudorf in Böhmen und später in Neubistritz, Südböhmen, das Färbereigewerbe ausübte. Und nach dem Untergang der Monarchie gründete die Familie Heinisch im grenznahen Gmünd die „Arthur Heinisch OHG, Textilfärberei".

Zum Schluß noch eine Anmerkung: Die Präsentation dieses Buches fand am 11. Oktober 2001 um 10 Uhr in der tschechischen Botschaft in Wien statt. Ein Schelm, wer etwas Arges wegen des Präsentationsortes denkt.

DDr. Alfred Oberwandling, Vöcklabruck

Klarstellung zur Familie Skoda

Dr. Josef Weinmanns Beitrag über die Familie Skoda in der „Sudetenpost", Folge 2/02, sollte ergänzt und teilweise berichtigt werden. Die folgenden Zeilen fußen auf Familiendokumenten im Archiv Klattau und der 1990 erschienenen Firmengeschichte „Nejvčtši zbrojovka Monarchie" von Frantisek Janaček.

Zur geschilderten Schulkarriere des Großindustriellen Emil von Skoda passen nicht die beiden vorliegenden Zeugnisse, die zeigen, daß Emil bis 1849 die Kreis-Hauptschule Pilsen und danach, bis mindestens 1854, die Deutsche k.k. Oberrealschule in Prag besuchte. Da Emils Vater erst 1856 nach Eger versetzt wurde, könnte Emil allenfalls das letzte Jahr vor der Matura die Schule in Eger besucht haben. Ihn deswegen gleich zum „Egerländer" zu erheben, erscheint etwas übertrieben. Emils „Berufung als Oberingenieur nach Pilsen" entsprang eher einem Zufall. Er war 1866 Oberingenieur in Bremerhaven und mußte bei Ausbruch des Österreichisch-Preußischen Krieges als „feindlicher Ausländer" in seine Heimat zurückkehren.

Emils Vater, der Arzt Franz von Skoda, war keinesfalls Abgeordneter in der Frankfurter Paulskirche, sondern nur im Reichsrat in Kremsier. Das geht nicht nur aus dem bei Josef Pfitzner abgedrucktem Verzeichnis hervor (Zeitschrift für Sudetendeutsche Geschichte V/1941, Seiten 199 ff.), sondern auch aus den Klattauer Archivalien, Franz von Skodas Einsatz bei der Cholerabekämpfung in Galizien erfolgte lange vor seiner Ernennung zum Kreisarzt. Er meldete sich freiwillig, weil er sich „um jeden Preis" Verdienste erwerben wollte, um sich für eben diese Position zu empfehlen. Dies bekennt Franz in einer eigenhändig niedergeschriebenen Familiengeschichte, die ebenfalls in Klattau liegt. Emils Onkel, der 1805 geborene Medinzinprofessor Joseph, starb nicht durch Autounfall im Jahre 1929, sondern schon 1881 in Wien. Den Autounfall erlitt Emils Sohn Karl.

Es stimmt, daß die Familie Skoda deutsch war. Dafür gibt es aber wichtigere Anzeichen als die Schreibweise des Familiennamens. Die Germanisierung der Familie begann mit Franz Skoda, dem Kreisarzt. Er durchlief eine österreichische Beamtenkarriere im Gesundheitswesen und heiratete die Tochter des reichsten Pilsners und hervorragenden Vertreter des Pilsner Deutschtums, Berhard Rhiza, Johanna Margareta. Sein Sohn Emil, der Industrielle selbst, beherrschte die tschechische Sprache schlecht und verkehrte nur in deutschen Vereinen. Seine Gattin war Hermine Hanenkamm, die Tochter des größten Spediteurs von Pilsen (mit zeitweise 200 Pferden im Geschirr!). Beim Tode des Industriellen im Jahre 1900 ergriff Trauer „vor allem den deutschen Teil der Stadt" (Janaček). Die beiden tschechischen Zeitungen Pilsens erwähnten das Begräbnis mit keinem einzigen Wort! Als an Emils 100. Geburtstag die Presse wegen des Namens über tschechische Herkunft rätselte, erklärte seine Tochter Jenny öffentlich, daß die gesamte Familie deutsch sei. Den besten Beweis dafür lieferte dann das Jahr 1945. Bis auf eine mit einem Tschechen verheiratete Enkelin des Industriellen wurde die Familie vertrieben und zwei Enkel, Emil und Karl, wurden sogar umgebracht. Karl starb in Prag-Pankraz und Emil im Pilsener Kreisgefängnis: Letzterer, der im Krieg vorübergehend in der Wehrmacht diente, wurde regelrecht erschlagen. Mit beiden erlosch die Familie des Großindustriellen im Mannesstamm. Reklamationen beim VW-Werk in Wolfsburg sollten erfolgen, aber nicht nur wegen des Häkchens auf dem S.

F. Volk, D-Usingen

Beeindruckt

Nach wie vor bin ich sehr beeindruckt von Ihrer unermüdlichen Arbeit für unsere Volksgruppe, indem Sie mit Ausdauer deren Interessen vertreten und sich nicht scheuen, auf die unwiderlegbaren Verbrechen hinzuweisen, welche die CR zu vertuschen sucht. Ein EU-Beitritt für Prag sollte nicht einmal zur Debatte stehen. Manfred Maurers Leitartikel finde ich absolut erstklassig! Ich wünsche, er könnte sie auch in größeren Zeitungen unterbringen, bevor jede Hoffnung verblaßt, daß wir jemals zu unseren Lebzeiten noch die Gerechtigkeit walten sehen.

Dr. Rudolf M. Klein,
Phoenixville, PA 19460, USA

Vertreibung hat es nicht gegeben

Nein, dieser Satz stammt nicht etwa aus der kommunistischen Mottenkiste – er ist mir erst vor kurzem zugemutet worden, von einem jungen Mann, sechsunddreißig Jahre alt, ein polnischer Priester, seit mehr als zehn Jahren im deutschen Sprachraum lebend und studierend.

Allen Ernstes sagte er, die Deutschen seien nicht vertrieben worden, und die Tatsache, daß ich auf dem Begriff „Vertreibung" bestehe, offenbare mein rechtsextremes und unversöhnliches Denken.

Seine Eltern seien nach dem Kriege in ein ehemals deutsches Dorf gekommen und sie wüßten, sagte er, nichts von einer Vertreibung, die zuvor stattgefunden haben sollte. Ob ich etwa wolle, daß das Dorf und die Kirche ihre deutschen Namen zurückerhalten und womöglich die ehemaligen Bewohner auch noch zurückkehren sollten?

Er habe kürzlich eine Arbeit über Niederschlesien geschrieben und dafür in Archiven in alten Urkunden geforscht – viele Orte seien vor achthundert (!) Jahren slawisch, andere germanisch gewesen. Das sollte vermutlich die Rechtfertigung für Vertreibung, Entrechtung, Beraubung und hunderttausendfachen sadistischen Mord an Deutschen sein.

Er sei auch gerade im Sudetenland gewesen – niemand, der jetzt dort Lebenden wisse etwas über eine Vertreibung; die Deutschen seien damals übersiedelt.

Als ich ihm berichtete, zahlreiche Kapellen, Kirchen und sonstige altehrwürdige Gebäude seien seit der Wende mit dem Engagement und dem Geld der aus ihrer Heimat Verjagten trotz allem renoviert worden, meinte er „sanft", ja, das sei doch selbstverständlich.

Ich kam mir während des Telefonats vor wie in einem absurden Horrorfilm und meinte abschließend, ich hätte mich vierzig Jahre lang mit dieser Thematik beschäftigt – was er bezweifelte – und falls er sich ernsthaft dafür interessiere und ebensolange dabeibleibe, werde er sicherlich zu anderen Ergebnissen kommen. Das empfand er als Aggression meinerseits, worauf ich erwiderte, seine Behauptung, eine Vertreibung habe nie stattgefunden, habe mir das Gefühl gegeben, erdrosselt zu werden.

Er stellte zutreffend fest, daß es bei dieser Thematik zwischen uns – die wir uns seit elf Jahren kennen – nicht den Hauch einer Annäherung gebe.

Ich bin fassungslos und finde keine Worte für diese Dimension des ignoranten, selbstsicheren, unverfrorenen Nichtzugebenwollens. Schlechte Aussichten für ein geeintes Europa der gemeinsamen Werte!

Christa Braun, Hattenhofen

Rauhe Töne

Erfreulich, daß sich in letzter Zeit manche Medien mit dem Sudetenproblem befaßten und darüber intensiv berichteten. Eine große Zahl von Zeitungslesern, besonders der Nachkriegsgeneration, erfuhr damit endlich die Wahrheit über die damaligen Ereignisse im heutigen Tschechien.

Unerfreulich waren die Reaktionen seitens der tschechischen Regierung bezüglich des neuerlich aufflammenden Streites über die Vertreibung der Sudetendeutschen und der Beneš-Dekrete. „Rauhe Töne" weht der „böhmische Wind" über dem Kamm des Böhmerwaldes zu uns herüber und zeigt damit an, daß sich das Klima zwischen den beiden Staaten keinesfalls verbessert, sondern eher verschlechtert hat. Die Meinungen der tschechischen Politiker gegenüber Österreich liegen auf einer einheitlichen Linie: Die Aufhebung der Dekrete komme nicht in Frage. Die Wünsche aus Wien werden schroff abgelehnt.

Was bleibt nun zu tun, wenn Tschechien weiterhin diese sture Haltung beibehält? Wie man „in den Wald hineinruft, so schallt es angeblich zurück", sagt ein Sprichwort. Diese Worte können auch in diesem Falle angewandt werden.

Bevor man Tschechien in die EU aufnimmt, muß klargestellt werden, daß den Tschechen ohne vorhergehende Verhandlungen über das gesamte Sudetenproblem der Weg für sie dorthin versperrt bleibt.

Die Vetokarte darf nicht – wenn es nötig ist – im Talon bleiben, sie ist unsere „Trumpfkarte", die viel zur Lösung dieses für uns so wichtigen Themas beitragen kann.

Eine Klage der Vertriebenen gegen Tschechien, wie sie unser Bundesobmann Gerhard Zeihsel vorschlägt, halte ich zwar für eine gute Idee, doch sollte man zunächst die Wahlen in Tschechien abwarten und prüfen, wie sich die künftige neue Regierung in Prag zu unserem Problem stellt.

Sollten die Tschechen nicht einlenken und neue Verhandlungen strikt ablehnen, dann müssen alle gegebenen Mittel ausgeschöpft werden, auch das einer Klage.

Ing. Gustav Pittner, Langenlois

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen. – Wir bitten um Verständnis, daß wir anonyme Leserbriefe nicht abdrucken können.